

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 55077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Mittwoch, 3. Juli 1935

Nr. 153

Konstituierung der Partei-Vertretung

Der am Brünner Parteitag neu gewählte Parteivorstand trat am 2. Juli in Prag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder und einer Dankagung an die auscheidenden durch den Parteivorstandenden Genossen Dr. Czech wurde zunächst das Präsidium konstituiert. Es wurden zu Stellvertretern des Parteivorstandenden die Genossen de Witte und Tausch, zum Kassier Genosse Dr. Heller, zum Schriftführer Genosse Högl, einstimmig gewählt.

Die Sitzung nahm einen Bericht des Parteivorstandenden Dr. Czech über die politische Lage entgegen. Genosse Czech gab Aufklärungen über die Vorarbeiten des Ministeriums für soziale Fürsorge zur Durchführung der Hilfe für die Notstandsgebiete und Berichte über die sozialistischen Bemühungen um die Verwirklichung der Verkürzung der Arbeitszeit und der obligatorischen Arbeitsvermittlung. Er beschäftigte sich außerdem mit den landwirtschaftlichen Problemen und den vorbereitenden Arbeiten zum Budget.

Ueber diesen Bericht entspann sich eine eingehende Aussprache, an der sich die Genossen Taub, Reischer, Hofenberg, Kern, Kaufmann, Paul, Blahn, Wiener, Ködl, Wildner beteiligten. Nach dem Schlusswort des Genossen Czech wurde sein Bericht einstimmig zur Kenntnis genommen.

Im Zuge der Konstituierung bestellte der Parteivorstand seine Vertreter in den Beratungskörperschaften und setzte gemäß dem Beschluss des Parteitags die Propagandakommission und die Beratungsfelle für Wirtschaftsfragen ein.

Zu Sekretären wurden wie bisher die Genossen Taub, Kremsler und Paul bestellt. Sodann befahte sich der Parteivorstand auf Grund eines Referates des Genossen Taub mit den dem Parteivorstand vom Parteitag zugewiesenen Aufträgen und fasste die einschlägigen Beschlüsse.

Schließlich wurden die laufenden administrativen Angelegenheiten erledigt.

So ist's recht!

Wern. Nachdem die reichsdeutschen Behörden nun auch die „Baseler Nachrichten“ in Deutschland verboten haben und dadurch für die in Deutschland lebenden Schweizer die letzte Möglichkeit geschwunden ist, sich über die Vorgänge in der Welt durch schweizerische Zeitungen zu informieren, hat der Bundesrat als Retorsionsmaßnahme verfügt, daß der Eintritt der deutschen Zeitungen „Der Heimann“ und „Der Stürmer“ in die Schweiz verboten und das Erscheinen des Blattes „Der Reichsdeutsche“, des Organes der in der Schweiz lebenden Reichsdeutschen, untersagt werde.

Herriot, der Halblinke

Paris. „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Telegramm aus Lyon über die Erklärung, in welcher sich Staatsminister Herriot über die neuen Tendenzen einiger Elemente in der radikalsozialistischen Partei äußert. „Ich bin nicht rechts eingestellt, aber ich kann nicht dulden, daß ich mit der äußersten Linken verwickelt werde“, sagte Herriot. „Ich werde der Partei auf diesem Wege nicht folgen und werde lieber zurücktreten.“

Riesenmanöver zwischen Bozen und Udine

Der „Matin“ meldet aus Rom, daß die italienische Armee in diesem Sommer zwischen Bozen und Udine unter Beteiligung von etwa 500.000 Soldaten und in Anwesenheit des Königs, des Ministerpräsidenten Mussolini sowie des Marschalls Badoglio große Manöver veranstalten wird.

Hilfe für die Katastrophen-Opfer im Erzgebirge

Die Genossen de Witte und Katz beim Ministerpräsidenten

Prag. Wir haben bereits über die furchtbaren Verheerungen berichtet, welche durch einen Wirbelsturm in einem der ärmsten Teile des Erzgebirges, und zwar in der Gegend von Weipert, angerichtet worden sind.

Wiederum sind es die Sozialdemokraten gewesen, welche den bedauerndwertigen Opfern der Naturgewalten als erste zu Hilfe eilten und alle zweckdienlichen Schritte zur Bekämpfung des plötzlichen über zahlreiche Familien hereingebrochenen Notstandes einleiteten.

Dienstag fand in dieser Sache eine Aussprache unserer wehrdömmischen Parlamentarier mit dem Herrn Ministerpräsidenten Malypetr statt, über deren Verlauf und Ergebnis und folgender Bericht zugeht:

Die Abgeordneten Eugen de Witte und Franz Katsch sprachten Dienstag beim Ministerpräsidenten vor und verlangten eine rasche und zureichende Hilfemaßnahme der Regierung für die von der Wirbelsturmkatastrophe betroffenen Gemeinden und Gemeindefassungen im Bezirke Přebornitz-Weipert.

Abgeordneter de Witte batte sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe alle Stätten der Zerstörung in Weipert, Pfeil-Sorgensthal und Christophhammer aufgesucht und gemeinsam mit den Funktionären der sozialdemokratischen Partei, sowie mit den Vorsitzenden der Gemeindeverwaltungen von Pfeil-Sorgensthal und Christophhammer (im letztgenannten Orte auch gemeinsam mit dem Oberkommissar der politischen Bezirksbehörde) alle Schäden erhoben und nach Lunlichkeit festgestellt. So konnte er dem Ministerpräsidenten einen auf die meisten Einzelheiten eingehenden Bericht in der Hand über den Umfang und die schrecklichen Auswirkungen dieser Elementarkatastrophe geben.

Er machte besonders darauf aufmerksam, daß weder dem Bezirke Přebornitz, noch den Gemeinden — von denen einige, wie Pfeil-Sorgensthal und Christophhammer selbst schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden — Geldmittel zur Verfügung stehen, und daß nahezu alle durch den Wirbelsturm um das Haus, um das Obdach und um Hab und Gut Beraubten mittellos sind. Raum einer der Menschen, denen der Sturm das Dach weggerissen, könne es ohne fremde Hilfe wieder aufbauen, kaum einer könne seine zerstückten Stuben und Mauern aus eigenem wiederherstellen; die wenigsten jener Familien, deren Werkzeuge, landwirtschaftliche und Hausgeräte, Möbel und Kleider vernichtet wurden, könnten sich selbst auch nur den notwendigsten Ersatz beschaffen.

Kurz schnellste und wirklich zureichende Hilfe des Staates könne den völligen Untergang dieser armen,

auch durch keinerlei Versicherung geschützten Menschen verhindern!

Abgeordneter Katsch wies besonders auf die Dringlichkeit der Hilfeleistung hin. Der Schaden, den durchweg kleine Leute erlitten haben, beträgt nach den Erhebungen und weiteren Schätzungen mehr als 800.000 Kč, und ihm steht so gut wie gar keine Möglichkeit gegenüber, aus Mitteln des Bezirkes, der Gemeinde oder aus privaten Mitteln etwas davon abzudecken.

Genosse de Witte legte die Bilder vor, die von den Genossen Sigmund und Kern aufgenommen wurden und von denen einige bereits in der gestrigen Ausgabe des „Volkswille“ wiedergegeben wurden. Er bezog sich auf die amtlichen Erhebungen durch die Bezirksbehörde in Weipert und bat darum, daß der Ministerpräsident Veranlassungen in den zuständigen Ressorts treffen möge, um vor allem einmal die notwendigsten Wiederherstellungen zu ermöglichen.

Der Ministerpräsident war ob der Schilderungen sichtlich erschüttert und erklärte, daß er sich die Hilfeleistung durch die Regierung sehr angelegen sein lassen werde. Es setzte sich auch sofort mit dem Innenministerium in Verbindung, und von dort wurde wiederum zugesagt, daß unverzüglich ein Bericht der Landesverwaltung über die Auswirkungen der Wirbelsturmkatastrophe eingeholt und gleich die erforderliche materielle Hilfeleistung aus dem Fonds des Innenministeriums für Elementarkatastrophen erfolgen werde.

Im Hebrigen erklärte der Ministerpräsident, daß alles nur Mögliche getan werde, um den durch die Katastrophe im Bezirke Přebornitz-Weipert Geschädigten Beistand zu leisten.

Russische Protestnote an Japan

Das Militär provoziert Grenzzwischenfälle

Moskau. Der sowjetrussische Botschafter in Tokio Jurcencow überreichte am 1. Juli dem japanischen Außenminister Hirota im Auftrage der Sowjetregierung eine Protestnote betreffend die Grenzzwischenfälle, die sich in der letzten Zeit ereignet haben.

In der Note heißt es u. a.: Am 26. Juni nachmittags fuhr ein zwei mandchurischen Kanonenboote „Tjimin“ und „Ljimin“ in den Pobjarskower Flußarm des Amur-Flusses beim Dorfe Pobjarskew ein, der zu den Hoheitsgewässern der Sowjetunion gehört und deshalb für ausländische Schiffe gesperrt ist. Zwei Rutter des sowjetrussischen Grenzscharbes signalisierten den mandchurischen Kanonenbooten, daß die Einfahrt in den Flußarm nicht erlaubt ist. Trotz dieser Warnung ließen die beiden Kanonenboote in den Flußarm ein und fuhrten ohne die Signale der sowjetrussischen Grenzkutter zu beachten, stromaufwärts.

Dabei stand die Befahrung der mandchurischen Kanonenboote an den Geschützen und Walsinengewehren, die gegen die sowjetrussischen Rutter gerichtet

waren. Gleichzeitig wurden die Rutter und die Ufer fotografiert. Nur der Kaltblütigkeit und Ruhe der Befahrung der sowjetrussischen Schiffe und ihrem Streben, einen bewaffneten Zusammenstoß zu vermeiden, ist es zu verdanken, daß auf der verletzten Grenze der Sowjetunion nicht das Feuer eröffnet wurde und der Zwischenfall nicht zu weiteren Komplikationen führte.

Dieser Fall ist, heißt es in der Note, ein weiterer Beweis des offensichtlichen Strebens der lokalen japanisch-mandchurischen Behörden, Konflikte und Provokationen zwischen Japan und Sowjetrußland zu provozieren. Die Sowjetregierung erwartet, daß die japanische Regierung, die wiederholt ihren Wunsch erklärte, die freundschaftlichen Beziehungen an der Grenze aufrechtzuerhalten, rasche und energische Maßnahmen treffen werde, um provokatorischen Handlungen der lokalen japanisch-mandchurischen Militärbehörden vorzubeugen, und daß sie diese Behörden nachdrücklich auf die Unzulässigkeit und Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise an der Grenze aufmerksam machen werde.

Die „Bohemia“ möchte gleichschalten

Die muntere Greifin „Bohemia“ ist in ihrem 108. Lebensjahre eben dabei, eine neue Haltung zu vollziehen und es ist vielleicht kein Zufall, daß sie just an dem Tage, da sie sich von ihrem alten Chefredakteur Wessely verabschiedet, den ordinärsten Leitartikel veröffentlicht, der sich in 107 Jahren in ihrem ehrwürdig altergrauen Spalten finden dürfte. Unter dem Titel „Weiter wählen!“ fordert sie die Regierung auf, den Parlamentswahlen alsbald auch Wahlen in die Gemeinden, die Krankenkassen und die Spar-, Loffenaussschüsse folgen zu lassen. Nun ist es im demokratischen Staate jedermanns Recht, seine Meinung über solche Probleme zu sagen, Wünsche zu äußern, Forderungen aufzustellen. Während es in dem Reich, nach dem es die „Bohemia“ mit aller Kraft dringlicher Sehnsucht zieht und wo sie die Hälfte ihres geschäftlichen Fundaments bezieht, nicht möglich wäre, Wahlen irgendwelcher Art zu fordern und auf die demokratische Verfassung — die als Papier dort noch heißen soll — zu pochen, erfreut sich die „Bohemia“ eben der günstigen Lage, zwar nach Deutschland zuständig zu sein, aber in der Tschechoslowakei zu erscheinen, wo sie radikal, oppositionell und — aber nur der Tschechoslowakei gegenüber — demokratisch sein darf.

Wir haben den Ruf der Genleinfascisten, daß man jetzt in alle Verletzungen Neuwahlen auslösen müsse, wiederholt sachliche und wohlbelegte Argumente gegenübergestellt. Nicht darum geht es, daß die „Bohemia“ aufs neue nach Wahlen auf allen Gebieten ruft. Es ist nur bemerkenswert, welcher neuen Begründungen sie sich hierbei bedient.

Daß die „Bohemia“ der Sozialdemokratie Vorhaltungen darüber macht, daß sie sich mit den Zeiten geändert habe, kann man als Geschmacklosigkeit abtun. Die Sozialdemokratie hat sich soweit geändert, als vor allem die geänderten Kampfmethoden ihrer Gegner sie gezwungen haben, in manchem Punkte vorsichtiger, in manchem härter zu sein als früher. Die Erfahrungen, die man mit einer formalen und absoluten Demokratie in Deutschland gemacht hat, waren lehrreich genug. Dort hat sich erwiesen, daß man dem Fasizismus nicht nach den allen Spielregeln des demokratischen Fair play begegnen kann, ohne nicht selbst den Kopf auf den Boden des Henkers zu legen. Die „Bohemia“ könnte sich darauf berufen, daß sie auch in früheren Zeiten schon wenig Wert auf Fairness im Kampfe gegen den Sozialismus gelegt hat, aber wir verübeln ihr, daß auch ihre schmutzigsten Jugendtolleheiten nicht an das heranreichen, was sich der Fasizismus an Kampfmitteln leistet und daß es der naive Wahnsinn wäre, diesem System von Lug und Trug, Zwang und Gewalt gegenüber nicht zu härteren Methoden zu greifen, als wir sie dem alten Liberalismus gegenüber anwandten. Das gegen hat die „Bohemia“ zur Rechtfertigung ihrer vielen Wandlungen nur das eine, freilich wandelbare Ideal des höheren Profits anzuführen, dem sie in allen Kurven der politischen Windrose zustreben mußte. Ein Blatt, das ehemals die Privilegien der Besitzklasse in den Gemeinden leidenschaftlich verteidigte und das vor kurzer Zeit noch als Organ der DAWG, das Wort Wahlen so vorzüglich gebrauchte, wie es die Politik empfahl, die im Hause des Schwerkranken das Wort Tod verpönt, spielt sich auf einmal als Anwalt radikaler Gemeindefaschisten auf und wagt in einem Atem die Sozialdemokratie der Inkonsequenz anzuuklagen.

Aber diese frivole Greifin verfügt noch über fastigere Ordinärheiten. Da schreibt sie:

In den Sparkassen verfügen sie über Gelder, zu denen sie und ihre Anhänger den allergeringsten Teil beitragen, und obendrein sorgen sie dafür, daß überall ihre Leute als Beamte angestellt und gut bezahlt werden. Soziale Fürsorge...?

Das Geheh rügt besonders streng die Verleumdung von öffentlichen Funktionären, denen böswilligerweise Mißbrauch ihres Amtes nachgesagt wird. Wie sollen sich aber Hunderte sozialdemokratischer Mandatäre oder sozialdemokratisch denkender Beamten gegen die dreißige Pauschalabzählung wehren, die in den

vorfristig gewählten Worten der „Bohemia“ liegt? Das ist echter Goebbels, das sind unverkennbare faschistische Witzspiele! In diesem Ton geht es weiter. Zum Beispiel:

Die Sozialdemokraten finden das ganz in Ordnung und benützen die Gelegenheit, um noch geschwind ihre Leute, allenfalls auch unfähige, in Gemeindedienste aufzunehmen und womöglich dauernd anzustellen, nur weil sie oder ihre Angehörigen sich Parteiverdienste erworben haben. Ohne Rücksicht auf die Gemeindefinanznot, die zur äußersten Sparfamkeit zwingen sollte, verwirtschaften sie die letzten Reste städtischen Vermögens, vergeben Lieferungen und Arbeiten oft nicht nach sachlichen Gesichtspunkten und zeigen sich in jeder Beziehung großzügig — unter ihrer Herrschaft hat die Gemeindefinanzverwaltung einen Grad erreicht wie nie zuvor. Da und dort kommt es bereits zum Zusammenbruch. Trotzdem halten sie sich für unerschrocken und trachten, die Gemeindefinanzverwaltung so lange wie möglich hinauszuschieben.

Kein Name wird genannt, in keinem einzigen Fall der Beweis auch nur versucht, daß Sozialdemokraten Gemeinden ruiniert, ihre Kantar nicht raubt, Kreundeberücksichtigt getrieben hätten. Solche Vorwürfe zu beweisen, ist ein längst überholtes „liberales“ Vorurteil. Kühn verleumden, andeuten, verdrängliche, erfundene Tatbestände als notorisch hinstellen, mit einer großzügigen Geste: „Was bedarf es noch der Beweise, es ist ja bekannt...“ über alle Zweifel hinwegschreiten, das ist die Methode, mit der die Faschisten überall gearbeitet haben und zu der sich auch die „Bohemia“ nun ohne Hemmung bekennt.

Wie läppisch es ist, und so zu kommen, sei nur an dem Beispiel der Sparkassen aus Schlesien gezeigt. Diese werden laut Rahmestatut des deutschen Sparkassenverbandes alle zwei Jahre immer zur Hälfte neu gewählt. Wir haben gar keinen Einfluß darauf, diesen bewährten Brauch zu ändern, mögen auch die Amtswalter gewisser Parteien darauf brennen, ihre Hände an die Sparkassen zu legen. Die „Bohemia“ wird ja Bescheid wissen, wie das in Deutschland endete; damit, daß die Kleinen Sparrer nicht über eine Raat ihres Geldes mehr frei verfügen.

Daß die Henkeinfaschisten sehr nicht genug wählen können, ist bekannt und wie verziehen es. Soll doch nach deutschem Muster alles gleichgeschaltet werden, keine einzige öffentliche Funktion mehr der Kontrolle der Hintermänner Henkeins entzogen sein. Daß dies, wie die „Bohemia“ behauptet, dem Volk nicht, befreit wir. Das Volk hat das größte Interesse daran, daß sich nicht der einmalige, aus dem Massenverkauf geborene, Wahlakt zur nicht wiederholbaren Katastrophe auswidert, wie in Deutschland. Und das Staatsinteresse? Hier, ehrwürdige Inhaberin eines öffentlichen Hauses, in dem schon sehr viele Herren verkehrt sind und mit Geld aus verschiedensten Quellen, vom Wellensonds Boniards angefangen, bezahlt haben, hören wir zu polemisieren auf. Die ihrer Beziehungen zu Goebbels so oft überwiesene „Bohemia“ als Wortführerin des Staates — das allein zeigt, was diese ganze Polemik wert ist, die unter dem Schein der Demokratie vertrieben werden möchte!

Die Annäherung Paris-Rom

Die beiden Generalstäbe verhandeln

Paris. Der Aufenthalt des Generalstabschefs der französischen Armee General Gamelin in Rom und seine Verhandlungen mit verschiedenen Persönlichkeiten des Generalstabes der italienischen Armee haben in Frankreich lebhafteste Aufmerksamkeit hervorgerufen.

In einigen Stellen wird behauptet, daß nach der Beförderung des französisch-italienischen Verhältnisses nach der am Anfang des heutigen Jahres stattgefundenen Romreise Lavals ein Militä

abkommen zwischen den beiden Staaten abgeschlossen werden wird. Die Unterzeichnung eines solchen Abkommens wird aber vorläufig als verfrüht angesehen, doch arbeiten die Generalstäbe der beiden Staaten methodisch an der gegenseitigen Annäherung.

„Echo de Paris“ verlangt, daß in Kürze auch eine Annäherung Italiens an die Kleine Entente herbeigeführt werde.

Der Griff ins Wespennest

England hat niemandes Dank

Ist die Enthüllung Lord Edens, daß England den Frieden in Afrika durch Abtretung eigenen Gebietes an Abyssinien erkaufen wollte, schon im Unterhaus selbst zum Teil auf Widerspruch gestoßen, so ist das ausländische Echo um so unfreundlicher. Die italienische Presse lehnt selbstverständlich die englische Lösung ab, da sie ja von Mussolini abgelehnt wurde. Aber auch die französischen Medien spielen die Gefahren, da der direkte Zugang Abyssiniens zum Meer angeblich eine Konkurrenz für den französischen Hafen Djibouti und die französische Bahn Djibouti-Addis Ababa schaffen würde. Natürlich berufen sich alle Beteiligten auf die „Verträge“ und werfen dem lieben Nachbar vor, daß er sie früher oder noch gründlicher gebrochen habe als man selber.

Im Zusammenhang mit den Besprechungen der Reise Edens behaupten die französischen Blät

ter, von den Abkommen von Sir Etanichis mehr übrig. Sie besprechen auch offen die Wahrscheinlichkeit eines separaten deutsch-englischen Luftpaktes. Frankreich scheint einen Gegenzug führen zu wollen, indem es mit Italien über eine Militärentention verhandelt. Die Reise General Gamelins nach Rom scheint darauf hinzudeuten, daß man in dieser Frage schon recht weit ist. Es fragt sich natürlich, ob Frankreich nicht mit der Ueberbetonung der italienischen Freundschaft auf eine schiefe Bahn gerät. Denn Mussolini würde zur gegebenen Stunde Frankreich ebenso gewissenlos in einen Krieg stürzen wie 1914 das Bismarck-Kabinett es gegenüber dem französischen Bundesgenossen getan hat. Die Konstellation aber wäre vielleicht wesentlich ungünstiger, denn es ist kaum anzunehmen, daß sich Rußland für italienische Eroberungspläne in Afrika schlagen würde.

Luftpakt London-Berlin?

Paris. (Sch. P. B.) Der Berliner Berichterstatter der „Information Financiere“ bringt folgende Nachricht, die wir mit den entsprechenden Vorbehalten wiedergeben:

In Berliner diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die Verhandlungen der Londoner und der Berliner Regierung betreffend den Abschluß eines Luftpaktes in den letzten Tagen günstige Fortschritte gemacht haben und daß in Kürze die Veröffentlichung dieses Abkommens zu erwarten sei.

Die Nachricht von dem separierten englisch-deutschen Luftpakt-Verhandlungen habe in Paris erhebliche Verwunderung hervorgerufen.

Auch die Jungen schon korumpiert!

Berlin. Wie eine Korrespondenz meldet, sind eine Reihe von Büros der Reichsjugendfüh

rung aufgelöst worden. Die Leiter dieser Büros hatten „zu großartig gewirtschaftet“ und selbst den jugendlichen ziemlich hohe Gehälter bewilligt. Dr. Stellrecht, eine der maßgebenden Persönlichkeiten, ist seines Postens enthoben worden. Die Parteiführung soll es abgelehnt haben, für die eingegangenen Schulden irgendwelche Deckung zu übernehmen.

Nachspiel zum Feber 1934

Gemeinde Wien muß entlassenen Straßenbahnern Pension zahlen

Wien. Die Gemeinde Wien hat im Feber 1934 200 Straßenbahner ohne Angabe von Gründen entlassen, darunter auch Angestellte, die definitiv waren und das zehnte Dienstjahr bereits oder beinahe erreicht hatten. Die 200 Straßenbahner kanton auf Bezahlung der Pensionen. Im ersten Falle, der den Straßenbahnschaffner Rudolf Kreiler betrifft, haben die Berichte bereits entschieden. Das Gewerbegericht erklärte die Entlassung als unrichtig und verurteilte die Gemeinde Wien zur Zahlung der Pension. Das Zivillandesgericht bestätigte dieses Urteil.

Ein Hundstage-Leitartikel der „Národní Politika“

Ein Herr F. S. Jrd., der am 23. Juni mit dem Schnellzug von Brünn nach Prag fuhr, hatte ein einschlägiges Erlebnis. In Brünn — so erzählt er im Leitartikel der „Národní Politika“ — stiegen in den direkten Wagen, der über Prag nach Berlin geht, ungefähr 60 bis 80 Männer und Frauen, die laut deutsch sprachen. Das ist gewiß ein schweres Verbrechen und verdient vor aller Öffentlichkeit festgehalten zu werden. Nicht genug daran, befehlen sie, wie der Leitartikel weiter mitteilt, auch noch „alle freien Plätze“ in der ersten, zweiten und dritten Klasse, obwohl Herr Jrd. es lieber gesehen hätte, wenn der Zug leer weitergefahren wäre. Sie begrüßten einander mit „Freundschaft!“ und trugen neben roten Kellen Abzeichen, die aus drei parallel nebeneinander liegenden Pfeilen bestanden. Die Grüne und die Abzeichen brachten den Leitartikel auf die schmerzliche Idee, daß es sich um Angehörige eines Vereines handeln könnte, die volle Wahrheit erfährt er aber erst von einem Schaffner, der ihm eröffnete, daß die Reisenden Senleinte seien, die nach Nordböhmen fahren.

Die Brünnener Parteitagdelegierten, die derart ungewollt die Empörung eines guten Mannes hervorgerufen haben, werden sich damit zufrieden geben, daß die primitivsten politischen Kenntnisse auch heute noch nicht jedermanns Sache sind. In der „Národní Politika“ fällt man sich aber verpflichtet, auch den größten Unfug, noch dazu an leitender Stelle, abzubringen, wenn er nur mit dem nötigen Maß an nationaler Empörung vorgetragen wird. Wenn man dann noch bescheiden kann, daß Herr Jrd. einmal nach dem Umsturz Strafe zahlen mußte, weil seine Frau von einem Bahnkontrollor mit einer Karte für die zweite Klasse in der ersten Klasse angetroffen wurde, so ergibt das einen wundervollen Leitartikel, den man mit dem Titel „Die deutsche Frechheit wächst“ versehen und in dem man die Verurteilung der Deutschen dem geängstigten Leser recht überzeugend vor Augen führen kann.

Die Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Angelegenheiten hielt am Mittwoch im Abgeordnetenhaus eine Versammlung des Prüferausschusses der Staatsanwaltschaften und der Exekutive der öffentlichen Angelegenheiten ab. Der Vorsitzende, Abg. Lepianky gab die Namen der Delegierten in den Parlamentarischen Ausschüssen der Koalitionsparteien u. zw. für die Republikanische Partei Dr. Suchy, für die tschechische Sozialdemokraten Abg. Klemec, für die Nationalsozialistische Partei Abg. Bergmann, für die tschechische Volkspartei Abg. Wilanek, für die tschechische Arbeiterpartei Abg. Sava und für die deutsche sozialdemokratische Partei Senator Grünauer, bekannt. Für den ersten Zeitabschnitt bis Ende 1933 wurde Abgeordneter Dr. Suchy zum Vorsitzenden gewählt. Weiteres gehören dem Präsidium die Abgeordneten Klemec, Bergmann und Wilanek als Stellvertreter des Vorsitzenden an. Abg. Wilanek trat seinen Platz den Frauen ab, welche ihre Vertreterin ergänzend bekanntgeben werden. Zur nächsten Sitzung am 9. Juli soll der Finanzminister und einzelne Referenten dieses Ministeriums eingeladen werden, um Informationen über die Vorbereitungen für die Regelung der Anstellungen und Pensionenfragen zu erhalten.

Roman von Emil Vachek

Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Aurednické

Vergebens lauschte man später vor Chalupas Fenster. In der Stube herrschte Grabesstille, denn Magdalena hatte sich gleich zu Bett gelegt und schlief so lang und fest, daß sie gar nicht hörte, wie Sophie aus der Arbeit heimkam und nach besonders sorgfältiger Toilette wieder fortging. Es dämmerte schon, als Magdalena endlich erwachte. Ihre Augen drückten grenzenlose Verwunderung aus, sie war höchst erschauert, zu Hause zu erwachen. Mutter Chalupa ließ sie noch eine Weile ungeschickt, setzte ihr das beste Abendessen vor, das sie aufzutreiben konnte, und wagte dann erst einige vorsichtige Fragen.

„Bist du fein herausgestaffelt, Mädel“, sagte sie und fuhr ärschlich über das schönste seidene Abendkleid, das die Hühnersteige jemals gesehen hatte. „Dast gewiß keine Reiten gebast?“

„Das glaub ich!“ war alles, was Magda erwiderte.

„Ich möchte nur wissen, ob du wieder zurückgehest?“

„Wo, in das Geschäft, wo du warst?“

Magdalena lachte gornig. „Was für ein Geschäft meinst du eigentlich? Du glaubst wohl, daß ich eine Leichte war?“

„Ein Polackmann war bei mir“, berichtete schamergerfüllt die Chalupa. „Ich dachte nichts Böses, schalte Kartoffeln zum Nachtmahl, und er trat ein.“

„In Tag, Sie haben eine saubere Tochter!“

auf an, wie man's nimmt. Sie müssen selbst wissen, ob es böse oder gut ist, wenn wir sie um sechs Uhr früh auf einer Bank im Volkspark aufgegriffen haben. Sie war so betrunken, daß sie nichts von sich wußte.“

„Ich jagte: „Ach, das war Magda“, und er: „Das weiß ich nicht. Wollen Sie aber verhindern, daß sie wegen Trunkenheit eingesperrt wird, so holen Sie sie schnell. Sie schnarcht bei uns in der Nachstube.“

„Das weiß ich alles“, lautete Magdalenas barsche Antwort.

„Du weißt es, aber ich weiß nichts. Ich weiß nicht, wie du zu diesem Freuden gekommen bist, in dem sich ein anständiges Frauenzimmer nie jemandem zeigen wird.“

Alle Frauen der Welt sind glücklicher als ich, dachte Magdalena voller Verzweiflung. Selbst die Maschin, dieser Trampel, hat einen Mann. Die Dusek hat einen Mann. Alle die Weibskinder haben Männer. Nur ich bin von Hand zu Hand gegangen, bin bei den Kerlen geblieben, solange es ihnen paßte, und glaubte, das sei das Glück. Sie haben sich mit mir gut unterhalten und mich dann weggeschoben, angefangen vom Vater meines Georg bis zu dem Sautler heute früh. Bei Frau Maschin daneben wurde geflüstert, dann — ein Aufschrei; eine Männerstimme. Hierauf Stille.

Und das Ende vom Lied? Ein leicheres Mädel! Hätte ich einen anderen Jegen als diese Abendhähne, ich ließe mich von der Mutter nicht zurückhalten, ich wäre eben eine Leichte; bin ich übrigens etwas anders?

Magdalena fing leise zu weinen an, hörte aber trotzdem das Geräusch draußen — war das eine neue Liebeslei des Dusek? Du, mein Himmel, ein Leben neben der Dusek! Ein schönes Leben, das mich hier erwartet!

Die Schritte machten halt. Vor der Wohnung der Maschin, Magdalena konnte ihre Neugier nicht bändigen und streckte den Kopf hinaus. An der Wohnungstür der Maschin stand die Schwarze Rashi und preßte das Ohr an das Schlüßelloch. Sie wollte sich überzeugen, ob das Schlüßel am richtigen Ort angelangt war. Jetzt sprang sie von der Tür, denn sie glaubte, genug gehört zu haben, und war überzeugt, daß ihr niemand mehr die zwei Tausender entreißen konnte.

Frau und weih im Anglick immer Rat. Und die Nonnegeonen! Wenn Sie wüßten, mein Herrguten, wie viele Herren ich auf Lager habe! Was für Herren! Mit einem Wort: Kavaliere! Wenn ihnen ein liebes Mädchen gefällt, spielt ein Hundstertier gar keine Rolle, ja, schloß sie bedeutungsvoll ihre Rede. „Ich lenne Decret, die sich's gern einen Tausender kosten lassen, wenn ein gewisses hübsches Mädel, das ihnen gerade gefällt...“

„Supplerin!“ schrie Magdalena und schlug das Fenster Mirend zu.

Sie hörte noch, wie die Heye draußen zischte: „Miserabler Schlampen, tu die nur nichts an! Heute zierst du dich für einen Tausender, in einem Jahr bist du für einen Fünfer zu haben! Sind das unintelligenten Leute!“

Magdalena jänkerte es die Achse zu. „Händhölzer sind das Richtige und gut genug...“ Sie fand sie an gewohnter Stelle und schobte die Köpchen in eine Tasse voll Milch. Dasselbe Mädel ringelten sich wie Schlangen an der Oberfläche der Flüssigkeit. Magdalena verführte das Zeug und trank einen Schluck. Es schmeckte furchtbar widerlich, sie konnte nicht weitertrinken. Von der plötzlichen Stille erschreckt, glitt Mutter Chalupa aus dem Bett und schlug der Tochter das Töpfchen aus der Hand, bevor diese den Rest hinuntergeschüttelt konnte.

„Jetzt wirft du schnell heißes Wasser mit Senf trinken!“ befohl die Alte mit knappernden Zähnen. Magdalena aber sank zu Boden, unerschlag plöglich mit wilder Bewegung die Beine ihrer Mutter und schluchzte.

„Wein! nur, lieblich, wein dich aus“, flüsternte die Chalupa, „dann wird dir leichter. Wir sind zwei unglückliche Frauenzimmer.“

Herr Kolitz und Sophieschen waren bei ihrem ersten Stellbuchein recht verlegen.

„Wollen wir in den Miegerpark gehen?“ beantragte Herr Kolitz.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Das Wüten der Naturgewalten im armen Erzgebirge

Ueber die bereits gemeldete Wüstungkatastrophe im Weipertter Gebiete lesen wir im „S o l i t s w i l l e“ nach folgende erschütternde Einzelheiten:

Am furchtbarsten betroffen von der Sturm- und Wüstungkatastrophe, die am 28. Juni im oberen Erzgebirge wüthete, sind die Orte Christofshammer und Pleiß-Sorgenhof. Besonders der mittlere Ortsteil von Christofshammer ist ein Bild des Grauens.

Der angerichtete Schaden geht in viele Hunderttausende. Vielen Familien ist mit dem Verlust des Häuschens, mit dem Verlust der ganzen Wohnungseinrichtung die Frucht ihres ganzen mühseligen und harten Lebens gerührt. Die Wiesen und Felder in der Umgebung der betroffenen Objekte sind mit Glascherben, Schieferbrocken, Nägeln, Holz und Eisenteilen überfüllt und der dadurch verloren gegangene Nutzen an Futtermitteln usw. ist ungeheuer. Kinderspielzeug, zertrümmert, zerstörte Wandbilder, Kleiderkisten und Brocken von Einrichtungsgegenständen liegt verstreut umher.

Das Ordnungs- und Elektrizitätswesen von Christofshammer ist vollständig zerstört.

Die Lichtmasten sind wie Hündhölzer geknickt worden. Im Gebäude Nr. 6 des Wäldermeisters Vinzenz Kung konnte durch die hereinbrechende Katastrophe nicht einmal mehr das Brot, das im Ofen lag, herausbefördert werden. In Pleiß-Sorgenhof hat die Katastrophe

die Wasserleitungsrohre aus dem Boden herausgerissen, so daß die Einwohner von Pleiß ohne Wasser und die Bevölkerung von Christofshammer ohne Licht ist.

Ruinen, wo ehemals einfache, schmutze Häuser standen, Friedhöfe in den Wäldern, wo vorher herrlicher Baumbestand war. Durch die aufgewirbelten Flegelsteine, Eisenteile hätte ein großes Unglück angerichtet werden können. Zum Glück sind mit Ausnahme von Fleischwunden keine größeren Verletzungen zu beklagen. In Pleiß wurde eine Frau *V u r t h a r d t* und ihr dreijähriges Kind am Kopfe verletzt, in Christofshammer zwei Frauen und ein Kind. Eine große Gefahr droht einzelnen Objekten, die eine ständige Einsturzgefahr bilden.

Wäre dieses Unwetter mitten in der Nacht heringebracht, so wäre neben dem angerichteten Schaden der Verlust an Menschenopfern nicht ausdenkbar gewesen.

Pleiß und besonders Christofshammer bilden nach diesem ungeheuren Naturereignis das Ziel einer großen Anzahl von Menschen, die aus dem ganzen Bezirk und darüber hinaus die Stätten des Grauens und der Trümmer aufsuchen. Spendenbüchsen am Eingang und Ende der Orte fordern auf, ein Scherlein zur Vinderung der Not beizutragen. Jeder gibt gern, darüber hinaus aber muß das Hilfsvermögen auf eine Hilfsaktion der Regierung erstrecken.

Tagung des Vereines der sozialdemokratischen Ärzte

Unter Leitung des bewährten langjährigen Vorsitzenden Dr. *S o l i t s c h e r* hielt der Verein der deutschen sozialdemokratischen Ärzte in der Tschechoslowakischen Republik am Sonntag im Volkshaus in *A u s s i a* seine diesjährige Tagung ab, die in kurzer Zeit ein reiches Arbeitspensum erledigte. Als Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, der parlamentarischen Kunds und der Bezirksorganisation *K u s s i a* begrüßte der Vorsitzende Abgeordnete *W e n o s s i n K i t y p a l*, als Vertreterin der Arbeiterfürsorge die *W e n o s s i n A p p e l t*, als Vertreter der tschechischen Bruderorganisation, *W e n o s s i n D r. P o p p e r*, ferner den Vertreter der sozialdemokratischen Presse.

Nach Eintritt in die Verhandlungen machte der Vorsitzende *W e n o s s i n D r. S o l i t s c h e r* zu dem vorgetragenen Protokoll der letzten Tagung und zum Verhandlungsbericht ergänzende Bemerkungen. Die Verhandlungen wegen Eintrittes der Linken in die Internationale führten zu keinem positiven Resultat. Nicht alle Aufgaben konnten wunschgemäß erledigt werden. Der Verein beschäftigte sich mit

der Novelle zum Sozialversicherungsgesetz, mit der Bahnarbeiterfrage und mit der Gegenaktion der Ärzte gegen die Abgabe der Medikamente durch die Versicherungsanstalten. Es müßten endlich Heilmittelzentralen errichtet werden, um die hohen Medikamentenkosten herabzusetzen. Besprochen wurde noch die Stellenvermittlung, die Wahl in die Kammer, wobei der Reichsverband der deutschen Ärzte ein recht wenig würdiges Benehmen erkennen ließ, die Emigrantenfrage und einige interne Fragen.

Zum Punkt *K a s s a b e r i c h t*, den *W e n o s s i n D r. R e u m a n n* erstattete, erteilte die Versammlung auf Antrag des *W e n o s s i n D r. G r u s c h k a*, der die Kassenverhältnisse in bester Ordnung befunden hat, dem Kaffier einstimmig die Entlastung und beschloß eine andere Festschreibung der Mitgliedsbeiträge und Erhebung eines Eintrittsgeldes unter bestimmten Kautelen.

Ein Vertreter der Internationale sprach über das internationale ärztliche Bulletin und die Aufgaben der internationalen Organisation.

Kulturtag in Prag 5. bis 7. Juli 1935

Das Programm — Winke für die deutschen Teilnehmer

Die deutschen und tschechischen antiliterarischen Organisationen veranstalten in den Tagen vom 5. bis 7. Juli einen Kulturtag in Prag. Nachstehend geben wir einiges aus dem Programm des Kulturtages wieder:

Freitag, den 5. Juli

7/9 Uhr vormittags:
Bundestag der „*Polná Mlýnska*“ im Repräsentationshaus.

9 Uhr vormittags:
Bundestag der *Unie soc. slov.* nächst dem Gemeindefriedhof, Prag 1, Perdon.

9 Uhr vormittags:
Tagung der Lehrer im *Lucerna*saal.

11/3 Uhr nachmittags:
Führung durch Prag: Die Führungen beginnen sowohl von den Schulen aus, in denen die deutschen Teilnehmer untergebracht sind, als auch von der Informationskanzlei im Hotel *Monopol*. Diejenigen Besucher, welche in den Schulen bereits einquartiert sind, sollen sich dort sammeln. Nur jene, welche zu den Mittagsstunden ankommen und noch nicht untergebracht sind, begeben sich zur Informationskanzlei, wenn sie an den ersten Führungen teilnehmen wollen. Es werden auch Rundfahrten durch Prag mittels *Autocar* gegen eine Gebühr von 20 Kč einschließlich der Eintrittsgelder unternommen. Anmeldungen in der Informationskanzlei.

11/8 Uhr abends:
Festfeier auf dem *Mlýnský* Ring.

8 Uhr abends:
Ankunft der deutschen Teilnehmer im *Restaurant Heine, Weinberge, Bohová 25.*

Samstag, den 6. Juli

7 Uhr früh:
Um diese Zeit beginnen bereits Führungen von der Schule aus.

9 Uhr vormittags:

Bundestag des Bundes proletarischer Studenten im *Heine*saal, *Weinberge.*

2 Uhr nachmittags:
Manifestationstagung der Organisationen der Konfessionslosen im *Emetana*saal des Repräsentationshauses.

2 Uhr nachmittags:
Führungen durch Prag zu Fuß und mittels *Autocar.* Für die Teilnehmer des Bundestages werden um 2 Uhr nachmittags beim *Heine*saal die nötige Anzahl Führer anwesend sein. (Damit die Interessenten für diese Rundmittagsführung rechtzeitig zur Stelle sein können, wird empfohlen, den Mittagsstisch einzunehmen: „*Károdní*“ am *Weinberger Kirchenplatz* oder *Konopistva* in der *Kubelka* oder in der *Vegetárla jidelná* in der *Halova*, Zugang vom *Kirchplatz, Weinberge*, oder von der unteren *Bohova* die *Palackého* überquerend.) Jeder Teilnehmer an der Führung erhält ein Erkennungszeichen.

(Sonntag finden keine Führungen statt.)

Sonderführung von Erziehern: Anmeldungen bei der Tagung im *Heine*saal.

8 Uhr abends:
Gemüthlicher Abend im *Heine*saal.

Sonntag, den 7. Juli

11/9 Uhr vormittags:
Auffstellung zum *Umzug* in der *Schlesischen Straße* und in den *Rachbargassen.*

10 Uhr vormittags:
Umzug über den *Wenzelsplatz, Graben* und die *Zeiner*gasse auf den *Mlýnský* Ring.

11 Uhr vormittags:
Öffentliche Rundgebung auf dem *Mlýnský* Ring.

Informationen für Ausflüge in die Prager Umgebung durch jeden Führer und in der Informationskanzlei.

Die Informationskanzlei befindet sich im *Hotel Monopol, Prag II, Konlektova* 5a gegenüber dem *Majarský*saal, *Telephon 21224.*

In der Aussprache nahm der Vertreter der tschechischen Bruderorganisation, *Genosse Dr. P o p p e r* das Wort, der sich mit den verflochtenen Wahlen beschäftigte und mit den Maßnahmen, die geeignet sind, der Erziehung der Ärzte und Intellektuellen zum Faschismus entgegenzuwirken.

Ueber das Thema: „*Unsere Forderungen zur Gesundheitspolitik*“ sprach *Genosse Dr. G r u s c h k a, K u s s i a.* Er wolle, so betonte *Genosse G r u s c h k a* einleitend, kein sozialdemokratisches Programm für das Gesundheitswesen aufstellen, das werde später geschehen können. Es handle sich darum, zur gegenwärtigen Situation Stellung zu nehmen, um den neuen Gesundheitsminister *Dr. C e s c h*, einen Mann von festem Willen und vorbildlicher Arbeitsleistung, sachlich und sachlich beraten zu können. In den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte *Genosse G r u s c h k a* zwei Grundfragen: 1. die Stellung zur Sozialhilfe, die sogenannte reformistische Hilfe und die grundsätzliche Erklärung, daß die sozialdemokratischen Ärzte mit gleichem Eifer Sozialisten wie Ärzte sein müssen.

Als die wichtigsten Probleme bezeichnete *Genosse Dr. P o p p e r* das Problem der Arbeitslosigkeit. Er vermag nicht anzuerkennen, daß die kostenlose Behandlung der arbeitslosen Kranken dauernd den Ärzten überlassen werden kann. Die Krankenversicherungsanstalten sollten die Behandlung übernehmen. Die Behandlung müsse im Rahmen der Organisation der Krankenversicherungsanstalten durchgeführt werden. Selbstverständlich müßten die Kosten dafür durch Arbeitslosenentschädigung von den Unternehmern aufgebracht werden. *Genosse G r u s c h k a* belegte seine Ausführungen mit reichlichem Zahlenmaterial. Das zweite Gebiet, das dringender Regelung bedarf ist die Gesundheitsfürsorge, ein Netz von Säuglingsfürsorgestellen und Mütterberatungsstellen und ihre Besetzung mit Ärzten und Hebammen muß durchgeführt und gesetzlich festgelegt werden. Ferner ist ein dringendes Gebot die Regelung der Tuberkulosefürsorge, die Schulgesundheitsfürsorge, die Fürsorge für Geschlechtskrankheiten und die Heranbildung der Ärzte und Hebammen in einer Schule für Gesundheitsfürsorge. Eine Reform der Krankenhausgesetzgebung ist unerlässlich, ein planmäßiger Ausbau der Krankenhäuser im modernen Sinne muß erfolgen. Weiter ist eine Organisation der Krebsbekämpfung im Interesse der leidenden Menschheit dringend nötig.

Man müßte auch an den Fürsorgeminister herantreten wegen des Ausbaus der Jugendfürsorge, der Stockung des Wohnungsbaues und der Arbeitslosenbehandlung. Die Vorschläge des *Genossen D r. G r u s c h k a* stellen nur Richtlinien für ein Memorandum dar, zu dessen Ausarbeitung die Tagung eine Kommission wählte, der neben dem *Genossen D r. G r u s c h k a* die *Genossen D r. S o l i t s c h e r, D r. R e u m a n n, D r. D e r n e r* und *D r. E p s t e i n* angehören. Nach kurzer Aussprache zu den vorliegenden Punkten wählte man in den Vorstand die *Genossen D r. S o l i t s c h e r, D r. G r u s c h k a, D r. R e u m a n n, D r. F i s c h e r, D r. E p s t e i n, D r. L i e b e n* und *D r. F r i e d.* Nach Schluß der Tagung beteiligten sich die Teilnehmer der Tagung geschlossen an dem Festzug des *K r a u s -*festes.

Verklavung der Arbeiter im Zeichen der SHF

Frühkapitalistische Verhältnisse in der Tachauer Holzindustrie

Aus *T a c h a u* wird der „*Zukunft*“ berichtet: Obwohl die Unternehmer bei der Bezirksbehörde mit dem Gewerkschaftsvertreter eine Vereinbarung darüber getroffen haben, daß die Ueberstundenarbeit in der Holzindustrie in Zukunft unterbleiben und *K a c h a r* Arbeiter zur Einstellung kommen sollen, kehren sich diese nicht daran. Es sind bisher fast keine *K a c h a r* Arbeiter zur Einstellung gekommen.

Es bleibt weiter dabei, daß Befähigungsnachweis die SHF-Legitimation ist und daß zur Erreichung eines halbwegs ordnungsmäßigen Verdienstes 12 bis 18 Stunden gearbeitet werden muß. Wenn es die Aufträge erheischen, so wird eben ohne Unterbrechung weiter gearbeitet.

In einem Betrieb kommt es vor, daß ein Arbeiter in der Woche nur einmal nach Hause geht. Seine Ruhezeit ist so kurz, daß es sich nicht rentiert, den Weg in die Wohnung zu machen. Er bleibt gleich im Betrieb und schläft dort einige Stunden. Diese Verhältnisse entwickeln sich langsam zu einem *N o r m a l z u s t a n d.*

Eine andere Frage ist es, ob man diesem Treiben noch weiter zusehen darf. Muß erst das *J e n t a l g e w e r k s c h a f t s b e t r e u n g s* neuerdings auf diese geradezu asiatischen Zustände aufmerksam gemacht werden? Wir werden es rechtzeitig tun. Wir verlangen, daß nun endlich Wandel geschaffen wird und daß die Unternehmer endlich einmal den Volksgenossen Arbeiter als einen Kulturmenschen anerkennen und nicht als einen japanischen Kuli betrachten. Traurig ist es, daß sich die von *H e i n e* betörte Arbeiterschaft zu so etwas hergibt!

An alle Abonnenten und Verschleißer!

Kuläßig des Feiertages am Samstag, dem 6. Juli, wird in den Druckereien nicht gearbeitet und entfällt daher die Nummer vom Sonntag, den 7. Juli.

Die Verwaltung.

Der brüderliche Kardinal

Am Freitag fand im deutschen Theater in Prag im Rahmen des Katholikentages eine katholische Feier statt, bei der u. a. auch der Kardinal *Dr. J n n i c e r* das Wort ergriff. *J n n i c e r* erwähnte die Anwesenden, immerdar „das Geschlecht Christi hochzuhalten“, um dann über die „Not unter den Menschen“ folgendes zu sagen:

„Wir, die wir unser Volk kennen, wissen auch, was es leidet. Ich frage da nicht, was einer denkt und wie er gesinnt ist, ich sehe in einem jeden einen armen, bedrängten Bruder, dem ich mit der ganzen Liebe meines Herzens helfen möchte.“

Im Jänner 1934 hat aber der Herr Kardinal ganz anderen Auffassungen gehuldigt. Damals war es ihm nicht gleichgültig, was einer dachte und wie er gesinnt war, und es ist ihm nicht eingefallen, in den margittischen Arbeitern, deren Wohnungen von der „*Christlichen*“ Volkshilfe-Regierung bombardiert wurden, seine armen, bedrängten Brüder zu sehen. Damals galt die ganze Liebe seines Herzens den faschistischen Bluthunden und wir wagen sogar zu behaupten, daß das heute noch nicht anders geworden ist. Es ist daher ein starkes Stück, wenn ausgeredet der Herr *J n n i c e r* „*Christliche Nächstenliebe*“ predigt!

Die südamerikanische Friedenskonferenz

Buenos Aires. Die Friedenskonferenz wurde am Montag nachmittags in Buenos Aires durch den argentinischen Präsidenten *General Justo* in Anwesenheit der Außenminister von Bolivien, Paraguay, Argentinien, Chile, Peru und Uruguay, ferner der Vorkonferenz von Brasilien, Chile, Peru, Uruguay und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie eines Vertreters des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten feierlich eröffnet. Die Konferenz wird bestrebt sein, nicht nur den Chaco-Krieg zu beenden, sondern auch neue Formen der Friedenshaltung und der internationalen Zusammenarbeit in Südamerika zu entwickeln. Präsident *Justo* verlas eine Erklärung, durch die das in Buenos Aires am 18. Juni unterzeichnete Protokoll ratifiziert und der Waffenstillstand bis zur vollkommenen Durchführung der in diesem Protokoll vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen verlängert wird. Diese Erklärung wurde von der Konferenz einstimmig genehmigt.

Verändertes Gleichgewicht im Osten

(AP) In der Ostsee wirkt sich die Wendung der Kräfteverhältnisse der Flotten am einschneidendsten aus. Dies ist für die baltischen und auch für die in weitem Maße abgerüsteten skandinavischen Staaten bedeutungsvoll. Schweden verfußt über drei Kriegsschiffe von 7000 Tonnen, Finnland über zwei Küstenpanzerkreuzer von 4000 Tonnen. Dänemark hat überhaupt keine größeren Einheiten. Die Sowjetunion besitzt drei Schiffe von 28.300 Tonnen, die aber aus dem Jahre — 1911 stammen. Polen und die baltischen Staaten besitzen kaum Kriegsschiffe von militärischem Wert. Deutschland wird daher, falls nicht die *USSR* schleunigst Konsequenzen aus dem deutsch-englischen Abkommen zieht, die stärkste Kriegsflotte in der Ostsee besitzen. Denn wenn auch ein Teil der deutschen Flotte in der Nordsee stationiert werden wird, das Gros kommt auf alle Fälle nach Kiel und den anderen Ostseehäfen. Das ergibt sich schon aus dem Verzicht auf jede Rivalität mit England, durch den Deutschland die Fehler der Vorkriegszeit meiden will und eben die Vorherrschaft in der Ostsee zu verewlichen sucht. Im Zusammenhang damit fordert es nach wie vor, daß die Ostsee ein geschlossenes Binnenmeer sei. Dänemark steht dagegen auf dem Standpunkt, daß der große und der kleine Belt sowie der Daresund freie Durchfahrtsstraßen für Kriegsfahrzeuge seien. Deutschland kann aber die Durchfahrt durch die beiden Belts von *H e i m a r n* aus leicht verhindern. Schwieriger ist es mit dem Daresund. Das Recht Dänemarks besagt nichts darüber, ob es zur Verteidigung des selben imstande ist. Man weiß, daß Deutschland schon im Weltkrieg die Besetzung dänischer Gebiete in Erwägung zog. Dänemark wird daher gezwungen sein, die Landesverteidigung zu verstärken. Schutzmaßnahmen für Kopenhagen zu treffen und den Daresund zu sichern. Auch für Schweden ergeben sich mit Rücksicht auf die Befähigung des *Proving* Schweden die gleichen Probleme.

Die turnerischen und sportlichen Ergebnisse des Aussiger Kreisturnfestes

Turnerische Wettkämpfe

Schnelkampf der Turner (Oberstufe): 1. Rudolf Baum (Viela) 317,50, 2. Rudolf Müller (Raxersdorf) 300, 3. Georg Kreibitz (Bodenbach) 285,25, 4. August Weisig (W. Mannitz) 285, 5. Josef Pionta (Politz) 284,50, 6. Wilhelm Klmann (Dobromitz) 281,75, 7. Alfred Haisl (Steg) 276,50, 8. Karl Seifner (Lura) 276, 9. Anton Türschmidt (Dobromitz) 268,75 Punkte.

Schnelkampf der Turner (Mittelstufe): 1. Roland Huber (Kuffig-Verchenfeld) 308,75, 2. Fritz Gersin (Barnsdorf) 301,25, 3. Franz Storz (Steinsdorf) 300,50, 4. Richard Hüter (Gaida) 298,75, 5. Edwin Abne (Politz) 294,25, 6. Franz Laiter (Steinsdorf) 291,50, 7. Julius Rudolf (Tischau) 289, 8. Karl Proch (Bodenbach) 288, 9. Alfred Schmid (Barnsdorf) 281,50, 10. Heinrich Stolz (Viela) 278,75 Punkte.

4:41, 5. Friedrich Willim (Eulau) 4:45,6, Benzl Fieger (Güntersdorf) 4:48,8 Min.
4x100 Meter: 1. Kuffig 49,1, 2. Kleinpriesen 50,6, 3. Prag 51,2, 4. Lura 52,4 Sek.
10x100 Meter: 1. Krodowitz 2:11, 2. Kuffig 2:11,5, 3. Topfowitz 2:27 Min.
Hochsprung: 1. Josef Ansbach (DZ) Judmanzel) 1,61, 2. Erwin Teufel (Viela) 1,61, 3. Hermann Rohm (Barnsdorf) 1,61, 4. Edwin Abne (Politz) 1,56, 5. Franz Pittrof (Tischau) 1,56 Meter. — Die Reihenfolge wurde durch Stechen entschieden.
Hochsprung (Jugend): 1. Erwin Gaube (Großpriesen) 1,53, 2. Rudolf Ebelich (Ladowitz) 1,42, 3. Franz Räder (Kuffig) 1,37, 4. Adolf Jedel (Gundorf) 1,37, 4. Teufel Artur (Bodenbach) 1,32 Meter.
Dreifprung: 1. Edwin Abne (Politz) 11,32, 2. Friedrich Willim (Eulau) 11,10, 3. Fr. Schmid



Schnelkampf der Altersturner: 1. Heinrich Balme (Rallena) 268,25 (außer Wettbewerbs); 1. Emil Eifelt (Steinsdorf) 259,25, 2. Max Müller (Ladowitz) 256,75, 3. Josef Proch (Bodenbach) 252 Punkte.

Tennisturnen der Turner: 1. Klasse: 1. Teischn 67, 2. Eulau 63,25, 3. Bodenbach 63, 4. Weiskirch 58,50, 5. Lura 58, 6. Dobromitz 55,50, 7. Rosenblatt 53 Punkte. — 2. Klasse: 1. Komotau II 69, 2. Preditz 67, 3. Ladowitz 63, 4. Krodowitz 60, 5. Strahl 59, 6. Komotau I 57 Punkte. — 3. Klasse: 1. Verchenfeld 62, 2. Rodian 46,50, 3. Topfowitz 45,50 Punkte. — **Mannschaftsturnen:** 1. Politz 66, 2. Gundorf 62,50, 3. Duz 58,50, 4. Neukrebitz 52,50 Punkte.

Hänfkampfs der Turnerinnen (A-Klasse): 1. Elfa Kauer (Prag) 94,50, 2. Marie Stepanek (Prag) 88,50, 3. Buni Jivitsch (Bodenbach) 87,75, 4a. Hermine Baum (Teplitz) 87, 4b. Emilie Teifel (Gaida) 87, 5. Anna Koldner (Teischn) 84,50, 6. Anna Ruch (Duz) 84,25, 7. Elfa Hlbrich (Politz) 83,25, 8. Anna Salm (Krodowitz) 82,50, 9. Elfa Ann (Politz) 82, 10. Trudi Schlump (Duz) 81,75, 11. Gertrud Horn (Steinsdorf) 81, 12a. Elfi Schimel (Soos) 80,50, 12b. Ruth Kasper (Teplitz) 80,50 Punkte.

Hänfkampfs der Turnerinnen (B-Klasse): 1. Ottilie Juka (B. Leipa) 81,50, 2. Marie Hilgert (Teplitz) 80,50, 3a. Grete Jungbauer (Lura) 79,50, 3b. Mte Edert (Gaida) 79,50, 4a. Heria Profop (Teischn) 77,50, 4b. Trude Wiesner (Teplitz) 77,50, 5a. Anni Mlcho (Teplitz) 75,25, 5b. Traudl Lange (Bunauburg) 75,25, 6a. Anna Anorte (Eichwald) 75, 6b. Irma Bürgermeister (Gaida) 75, 7. Anna Rudauf (Ober-Brechlau) 74,50, 8. Hilda Engel (Teischn) 74,25, 9a. Anna Kuner (Teischn) 74, 9b. Hilde Kasper (Duz) 74, 10. Emilie Rattausch (B. Leipa) 73,25 Punkte.

Hänfkampfs der Jugendturnerinnen: 1. Toni Strubich (Lura) 75,50, 2. Mlaji Dufmann (Eichwald) 74,50, 3. Gertrud Langer (Eichwald) 71,75, 4. Marie Bradet (Dobromitz) 63,75, 5. Anna Fischer (Ladowitz) 63,25 Punkte.

Vereinisturnen der Turnerinnen: Erste Klasse (in zwei Stufen am Gerät): 1. Preditz 68, 2. Prag 65,50, 3a. Bodenbach 65, 3b. Krodowitz 65, 4. Komotau II 64, 5. Eichwald 62, 6a. Teischn 61, 6b. Pömerle 61, 7a. Duz 60, 7b. Modlan 60, 7c. Teplitz 60, 8. Eulau 59,50, 9. Verchenfeld 59, 10a. Dobromitz 54, 10b. Karbitz 54, 11. Türnitz 53, 12. Weiskirch 47 Punkte. — Zweite Klasse: 1. Komotau I 64, 2. Kuffig 62, 3a. Lura 58, 3b. Viela 58, 4. Glasbütte 56, 5a. Rosenblatt 51, 5b. Ladowitz 51, 5c. Bunauburg 51, 6a. Topfowitz 45, 6b. Neukrebitz 45, 7. Gundorf 44 Punkte.

lans (Eulau) 10,87, 4. Fritz Pittrof (Tischau) 10,75 Meter.
Speer: 1. Emil Hölzl (Kuffig-Glasbütte) 43,90, 2. Ed. Schanda (Gorkau) 37,38, 3. Franz Schidians (Eulau) 35,95 Meter.
Speer (Jugend): 1. Erwin Gaube (Großpriesen) 36,37, 2. Emil Hmlauf (Steinsdorf) 34,90, 3. Gustav Wolf (Steinsdorf) 29,40 Meter.
Schleuderball: 1. Richard Fortsch (Eulau) 42,78, 2. Wilhelm Eiler (Oberhaan) 41,57, 3. Hermann Rudolf (Oberhaan) 41,13 Meter.
Schleuderball (Jugend): 1. Emil Hmlauf (Steinsdorf) 40,69, 2. Erwin Gaube (Großpriesen) 38,70, 3. Artur Teufel (Bodenbach) 35,80 Meter.
Diskus: 1. Benzl Fieger (Güntersdorf) 31,75 Meter, 2. Alfred Breitz (Kuffig) 29,90, 3. Friedrich Willim (Eulau) 27,90 Meter.
Diskus (Jugend): 1. Erwin Gaube (Großpriesen) 35,10, 2. Roland Remer (Kuffig-Glasbütte) 31,08, 3. Gustav Wolf (Steinsdorf) 29,90, 4. Emil Hmlauf (Steinsdorf) 27,10 Meter.
Schnelkampf (Jugend): 1. Erland Heller (Viela) 263,25, 2. Ernst Angel (Komotau II) 268,50, 3. Adolf Böfzig (Steinsdorf) 268,25, 4. Josef Fischer (Ladowitz) 168,25 Punkte.

Sportlerinnen

Dreikampf: 1. Elfa Kauer (Prag) 213 Punkte (Angel: 6,34 Meter, 60 Meter: 8,8 Sek., Weitsprung: 4,43 Meter), 2. Marie Schlegel (Kleinangsd) 213, 3. Hedwig Wiesner (Prag) 211, 4. Emma Heldmann (Kuffig-Glasbütte) 204, 5. Marie Wolf (Eichwald) 192, 6. Ida Tichu (Oberlentendorf) 182, 7. Hermine Kandler (Kleinangsd) 178, 8. Gertrud Weigel (Pömerle) 175 Punkte.
Dreikampf (Jugend): 1. Mlra Cuba (Prag) 245 Punkte (Angel: 8,06 Meter, 60 Meter: 8,3 Sek., Weitsprung: 4,13 Meter), 2. Anna Tilscher (Kuffig) 204, 3. Emma Mlcho (Teplitz) 204, 4. Mlji Dufmann (Eichwald) 191, 5. Anna Kreisel (Oberlentendorf) 182, 6. Veria Brana (Oberlentendorf) 181, 7. Marie Weber (Teplitz) 180, 8. Rosa Jörner (Kuffig) 179, 9. Elfi Plecher (Bodenbach) 178 Punkte.
Schleuderball: 1. Peni Hcz (Krodowitz) 34,71, 2. Emma Heldmann (Kuffig-Glasbütte) 34,16, 3. Selma Redlich (Krodowitz) 32,61 Meter.
4x100 Meter: 1. Prag 59,1 Sek., 2. Krodowitz 1:01,8 Min., 3. Glasbütte 1:04 Min.

Fußball

Schülermannschaften: Kuffig gegen Bodenbach 1:1, Teplitz gegen Duz 2:2. Das Los bestimmte Teplitz und Bodenbach für das Schlusspiel, das die Teplitzer mit 8:0 (1:0) gewannen.
Mannschaften: Kuffig gegen Bodenbach 6:4, Teplitz gegen Duz 8:3 (1:3), Kuffig gegen Teplitz 2:3 (2:1).

Weitere Ergebnisse der Wettkämpfe veröffentlichen wir in der nächsten Folge

Leichtathletik

Sportler

100 Meter: 1. Josef Kühnl (Komotau I) 11,6, 2. Ed. Storal (Kuffig) 11,2, 3. Franz Pittrof (Tischau) 12, 4. Walter Bilat (Kleinpriesen) 12,1 Sek.
100 Meter (Jugend): 1. Erwin Gaube (Großpriesen) 12,2, 2. Franz Räder (Kuffig) 12,9 Sek.
400 Meter: 1. Alfred Breitz (Kuffig) 57,2 Sek. (Neue Bundes-Weitsprung), 2. Gerhard Kraus (Lura) 57,8, 3. Hermann Rohm (Barnsdorf) 59,4, 4. Josef Böbel (Viela) 59,7 Sek.
1500 Meter: 1. Alfred Breitz (Kuffig) 4:30,8, 2. Gerhard Kraus (Lura) 4:39,2, 3. Josef Böbel (Viela) 4:37,3, 4. R. Komotau (Kleinpriesen)

Tagesneuigkeiten

Fünf Todesurteile wegen Betruges in Sowjetrußland

Moskau. In Leningrad wurde der Kassier des Zentralbahnhofs wegen Veranlassung von 60.000 Rubel aus der Bahnhofs-kasse zum Tode verurteilt.
 Das Strafgericht in Stwerdlofst verurteilte den Direktor der Fabriksparkasse, den Kassier dieser Sparkasse und den Bruder wegen der Veruntreuung des Guthabens eines Arbeiters zum Tode.
 Das Strafgericht in Kostom am Don fällt gegen den Direktor des Gebietsamts, der falsche Ingenieur- und Oekonomendiplome veräußerte, das Todesurteil.

Bier Wochen in der Luft

Meridian (Staat Mississippi). Die Bräder Kay sind Montag um 20.05 Uhr gelandet. Sie waren ununterbrochen 27 Tage, 5 Stunden und 33 Minuten in der Luft und haben damit den Weltrekord im Dauerflug geschlagen.

Eine Schlacht gegen Streikende in Kanada

Regina (Provinz Saskatchewan, Kanada). (Reuters.) In Regina kam es zu ernsthaften Unruhen, welche zu Zusammenstößen zwischen der königlich kanadischen berittenen Polizei und der südlichen Polizei auf der einen Seite und Arbeitern aus einem zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschaffenen Arbeitslager, die einen Streik begonnen hatten, auf der anderen Seite führten. Die etwa 3000 streikenden Arbeiter veranstalteten eine Demonstration und als die Polizei dagegen einschritt, bewarfen sie diese mit Steinen und anderen Gegenständen. Die Polizei verwendete gegen die Demonstranten Tränengas und nahm unter ihnen zahlreiche Verhaftungen vor. Die Streikenden unternahmen später einen zweiten Angriff auf die Polizei, die von der Schutzwehr Gebrauch machte. Der Kampf hielt in den Straßen der Stadt lange Zeit an. Ein Polizist und ein Demonstrant wurden getötet und über zwanzig Personen wurden verletzt. Viele Personen sind infolge der Einwirkung des Tränengases erkrankt. Bei den Ausschreitungen wurden große Materialschäden verursacht.

Zu den blutigen Vorfällen wird weiter gemeldet: Der Polizeibeamte, der bei den Ausschreitungen ums Leben kam, erlag einem Stochieb, den ihm ein Streikender verfehlte. Von den Streikenden wurde niemand getötet, doch ist der Zustand eines von ihnen hoffnungslos. Die Zahl der Verwundeten hat sich auf rund 60 erhöht. In der Stadt wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Die Streikenden waren nach Regina aus Britisch-Kolumbien über Ontario gekommen, wo sie der Regierung des kanadischen Dominions ihre Forderungen unterbreiten wollten. Die kanadische Regierung empfing die Deputation der Streikenden und bezahlte ihnen die Reiseauslagen, der Hauptteil des Juges wurde jedoch von den Behörden in Regina angehalten. Unter den Verwundeten befinden sich auch Frauen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde im L.B. „Die Naturfreunde“

hielt vom 29. Juni bis 1. Juli in den fehrlich geschmückten Räumen der Natur-Volkshochschule in Brunn ihre zweite Tagung ab. Samstag fand um 20 Uhr der Begrüßungabend statt, an dem zahlreiche Vertreter der einzelnen Naturhundeaktionen in der Tschschostawski sowie zahlreiche Vertreter befreundeter Organisationen und Vereine teilnahmen. Den Abend leitete ein Doppelquartett der Brünner Wandoltingruppe des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ mit dem eindrucksvoll vorgebrachten „Lied der Arbeit“ ein. Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden der Brünner Ortsgruppe, Genossen Bruno Ebid, eröffnete der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Genosse Anton John-Wischelak, die Tagung. Nachdem die einzelnen Vertreter ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erhaltete Genosse Franz Oiber-Brunn ein interessantes Referat über die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft, welches von den Anwesenden mit höchstem Beifall aufgenommen wurde. Abschließend beachte die Wandoltingruppe musikalische Darbietungen.

Sonntag fand vormittags die eigentliche Tagung der Naturhundeaktionen in der Tschschostawski statt. Aus den Berichten der einzelnen Fachgruppen war zu ersehen, welche große Arbeiten im vergangenen Jahre geleistet wurden. Neue zahlreich eingebrachte Beiträge und Anregungen lassen erkennen, welche Hilfe von Arbeitern noch zu leisten die Arbeitsgemeinschaft sich vornimmt. Die durchgeführte Wahl ergab eine Verchiebung der Administration, die von Kuffig nach Brunn verlegt wurde. Als erster Vorsitzender wurde wieder Genosse Anton John-Wischelak gewählt, zweiter Vorsitzender wurde Genosse Franz Oiber-Brunn und dritter Vorsitzender Genosse Wlons Lupprieh-Auffin.
 Gruppentweife Führungen in botanische Gärten sowie Museen beschäftigte einen Großteil der Teilnehmer während der Tagung. Dr. Bank übernahm in Verdenwüdriger Weise eine Führung durch das Mendeleum der Natur-Volkshochschule. Am Nachmittag fand die Beschäftigung der Anthropos-ausstellung statt. Ten Abend des zweiten Tages beschloß ein interessanter naturwissenschaftlicher Vortrag.

Eine interessante und reich besetzte Kusche Lunng wurde von dem Können der Arbeiter-Naturhunder. Besonders wäre die geologische Abteilung zu erwähnen, die in ihrer überblickreichen Einteilung dem Laien ein leicht verständliches Bild über die Entstehung und Entwicklung der Erde gibt. Die botanische Schau ist besonders reich ausgestattet. Zahlreiche Mikrophotos sowie geologische, botanische, geologische Aufnahmen, meteorologische Aufzeichnungen, Bakterienkulturen, Tabellen, Diagramme und Skizzen sowie eine kleine Schau über den mährischen Markt und die Natur in den Alpen vervollständigten die Ausstellung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen
 Donnerstag:
 Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 11.05: Orchesterkonzert, 12.10: Schallplatten: Smetana, 15: Populäres Konzert der tschechischen Philharmonie, 18.20: Deutsche Sendung: Sportvorhau, 20: Gartenkonzert, 22.30: Herrmann-Schrammella, Sender 3: 7.30: Leichte Musik, 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Weinsieder: Kurze Rechtsberatung, 14.35: Leichte Musik, 14.55: Deutsche Presse, — Brunn 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Stahau: Die Utopia des Thomas Morus, 18: Lederer: Märchen für Große, 18.20: Walefänger singen Volkslieder. — Mähr.-Odrau 17.55: Italienische Pieder, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Rosenrein: Die Hebertragung der Infektionskrankheiten vom Tier auf den Menschen. —

Die lebenspendende Sonne als Todesbringerin

Rom. Am Montag wurden aus ganz Italien 20 Fälle von tödlichem Sonnenstich gemeldet. Zu weniger schweren Fällen von Sonnenstich kam es beinahe in sämtlichen italienischen Gemeinden.

Bei uns endlich stellenweise Regen und Abkühlung

Kühlere Luft, die sich aus Westeuropa gegen das Binnenland ausbreitet, ist Dienstag nachmittags bis zur Westgrenze Böhmens gelangt. Im Zusammenhang damit traten im Gebiete des Erzgebirges nach 15 Uhr Gewitter auf. Sonst herrschte in unseren Gegenden noch schönes und durchwegs wärmeres Wetter als tagsüber. In Böhmen stieg die Temperatur am Nachmittag in den Niederungen auf 30 bis 32 Grad an, in Frankreich war es gleichzeitig um 10 bis 15 Grad kühler.

Tropische Hitze in Frankreich

Paris. In Paris wurden Montag 46,2 Grad Hitze in der Sonne gemessen. Aus anderen Gegenden Frankreichs werden noch höhere Temperaturen gemeldet. Stellenweise sind Montag in Südfrankreich 44 Grad im Schatten festgesetzt worden.

Der nasse Tod

Wien. Sonntag und Montag sind in Wien und in Niederösterreich vier Personen beim Baden ertrunken, davon zwei Schüler. Außerdem ist im St. Leonhard' See in Kärnten eine fünfte Person ertrunken, u. zw. ein Arbeiter, der einige Stunden vorher seine Trauung gefeiert hatte. In Salzburg und am Wörthersee in Kärnten sind zwei Personen infolge Hitzschlages gestorben.
 Dienstag sind in Wien und Umgebung beim Baden vier Personen ertrunken.

Sohn eines Staatsanwalts als Gattenmörder

Paris. Das Schwurgericht in Cannes (Westfrankreich) verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 23jährigen Michel Henriot, einen Sohn des Oberstaatsanwalts im dortigen Strafrecht, zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Stoff aus Stroh und Reisblättern

Kioto. Professor Soai Tonaka von der kaiserlichen Universität Kioto hat ein Verfahren erfunden, durch das es möglich ist, aus den Blättern der Reis- und Stroh- und aus Stroh einen baumwollähnlichen Faserstoff herzustellen.

Töblicher Absturz

Am verflochtenen Sonntag ereignete sich bei Niedergrund a. E. ein gräßlicher Unglücksfall, dem ein blühendes junges Menschenleben zum Opfer fiel.

Die wachsende Begeisterung. Der Kreis-

walter der Deutschen Arbeitsfront zu Hildesheim veröffentlicht folgende strenge Mahnung:

Anlässlich des Gauparteitages in Hannover findet am 25. Juni um 20.30 Uhr auf der Steingrube in Hildesheim ein

Appell sämtlicher Teilnehmer der DAF an dieser Veranstaltung statt. Der Gauleiter der DAF, H. G. Carus, wird den Appell abnehmen.

Ich erwarte, daß Hildesheim unter keinen Umständen einen schlechten Eindruck hinterläßt, und ich rechne damit, daß die Betriebsführer im Bewußtsein ihrer verantwortungsvollen Stellung vor Partei und Staat ihre Tugend zur Beweismittel durch die Tat beweisen, indem sie sich selbst an die Spitze ihrer Gefolgschaft stellen und alles daran setzen, um mit einer möglichst hohen Anzahl ihrer Gefolgsleute am Gauparteitag zu marschieren.

Und da gibt es immer noch Mederer, die von erzwungenen Kundgebungen oder gar von gemachter Begeisterung schwagen!

Autobus-Streik. Etwa 3000 Konduktoren und Chauffeure der Londoner Autobusse sind in den Streik getreten und zwar wegen der diskriminierenden Beförderung zweier Konduktoren, die einen Unfall nicht gemeldet haben, von dem sie erklärten, daß er ihnen unbekannt sei.

140 Todesopfer eines Schiffzusammenstoßes im Japanischen Meer

Tokio. Unweit der Insel Shodo im Japanischen Meer ist bei dichtem Nebel der Dampfer „Senzanmaru“ mit dem Dampfer „Midorimaru“ zusammengestoßen. Die „Senzanmaru“ tauchte plötzlich aus dem Nebel auf und rannte mit dem Bug direkt in die Flanke des anderen Dampfers, der nach dem Zusammenstoß zu sinken begann.

Tragischer Ausgang einer jungen Ehe.

Am Montag vormittag wurde das junge Ehepaar Gertrud und Paul Beck im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Deutsch-Wilhelms bei Leitmeritz tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der 23jährige Ehemann zuerst seine 22 Jahre alte Ehefrau durch einen Kopfschuß tötete und sich dann selbst in den Mund schoß.

Eintrittsaudienz des neuen schwedischen Gesandten.

Auf dem Schloß Rind wurde Dienstag mittags der neue schwedische Gesandte in Prag N. de Lagerberg vom Präsidenten der Republik in Antrittsaudienz empfangen, wobei er dem Präsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Rechtshilfevertrag mit England.

Im britischen Außenamt wurden in der vergangenen Woche zwei Abkommen zwischen der Tschechoslowakischen Republik und Großbritannien paraphiert, u. zw. am 28. Juni das Abkommen über die gegenseitige Vollstreckung der Urteile in Zivil- und Handelsfachen und am 28. Juni das Abkommen über die Vereinfachung der Formalitäten bei der Beurkundung von Dokumenten.

Eine eigenartige Gewerkschaft gibt es seit einiger Zeit in Mexiko.

wie sie in Europa nicht ihresgleichen hat (lediglich von der Anarchistin Betty Gullmann wurde Ende 1918 ein ähnlicher Versuch in Hamburg gemacht), nämlich ein Syndikat der Prostituierten, das von der 23jährigen Maria Gwazalez geleitet wird. Es nennt sich offiziell „Syndikat zur Verteidigung der Frau“ und ist von der Regierung ebenso anerkannt wie der Allgemeine Gewerkschaftsverband.

In Accra auf Sibirien wurden am Montag zwei Ederbüchereien registriert.

wobei einige Häuser vernichtet wurden. Es kam niemand ums Leben.

Bienen karmen ein Wohnhaus.

In North Acton (England) North Road hörte ein Herr Bernhard Davies seine zwei Kinder schreien kurz nachdem sie zu Bett gebracht worden waren. Er lief hinauf und fand hunderte von Bienen im Schlafzimmer herumfliegen. Sie hatten den Kindern schon mehrere Stiche beigebracht.

Der Verband deutscher Bühnenleiter in der Tschechoslowakischen Republik.

geben bekannt, daß die zwischen beiden Verbänden vereinbarten Prüfungsstellen in der ersten Hälfte des Monats September die Prüfungen für Bühnenleiter in Prag und Brünn abhalten. Sämtliche Bühnenleiter werden aufgefordert, sich beim Bühnenbund in der Tschechoslowakischen Republik, Brünn, Jandelsplatz 2a, zu den Prüfungen anzumelden.

„Argumente“, die sich unter der Erde „finden“.

Das DAB meldet aus Berlin: Auf dem früheren „Vortwärts“-Gelände in der Lindenstraße werden in diesen Tagen Mauer- und Umfassungsarbeiten vorgenommen. Am Montag morgen machte man dort, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, einen bemerkenswerten Fund.

100 bis 120 Kilometer Zugsgeschwindigkeit.

Die österreichischen Bundesbahnen unternahmen in der letzten Zeit Versuchsfahrten mit neuen großen modernen Lokomotiven für D-Züge und mit neuen Waggons. Bei diesen Versuchen wurde ein Höchstleistungserfolg erzielt, und zwar 100 bis 120 Kilometer. Die Strecke Wien—Salzburg wurde mit den neuen Lokomotiven in 3 Stunden 50 Minuten gegen 4 Stunden 35 Minuten absolviert.

Ungechlagen aus Norwegen zurückgekehrt

Die Fußball-Ländereifel des Nils ist Samstag abends wohlbehalten wieder in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Kunst und ihre Erfolge auf der Nordlandfahrt wurden bei der samstägigen Abendfeier im Warmbad Meische den Massen bekanntgegeben und mit großem Beifall aufgenommen.

Über das letzte Spiel, das in Oslo gegen die Ländermannschaft von Norwegen ausgetragen und mit 3:2 gewonnen wurde, ging uns der nachfolgende Bericht zu:

Am Donnerstag, dem 27. Juni, zur gleichen Stunde, in der die Bürgerlichen ihren Länderkampf gegen Deutschland austrugen, stellte sich unsere Mannschaft zum Rückspiel im Länderkampf. Ich muß ganz offen berichten, wir hatten sehr wenig Hoffnungen auf einen Sieg. Die norwegische Mannschaft war bedeutend verstärkt, es war uns vollkommen klar, daß ein ehrenvolles Resultat nur nach schwerem Kampfe errungen werden kann.

Deutschland — die Kaserne

Ein Pariser Beobachter über den deutschen Sommer 1935

Der Sonderkorrespondent des Pariser „Excelsior“, Sully, hat Deutschland bereist und besonders die Verhältnisse in Berlin eingehend studiert. Sein Bericht ist eine der lebendigsten Schilderungen, die man bisher über Hitlerdeutschland und seine geistige Atmosphäre gelesen hat.

Sully schreibt u. a.: „Zu Beginn des Sommers 1935 erweckt das Dritte Reich den Eindruck einer absoluten politischen Stille... Die Zeitungen bringen keine Nachrichten; sie bringen Propaganda. Selbstverständlich dürfen sie nicht kritizieren, nicht einmal in „konstruktiver“ Absicht, ihre Spalten werden ausgefüllt mit Sport, zahllosen Mitteilungen über das neue Reichsheer, Wiedergabe der zahllosen offiziellen „weltanschaulichen“ Kundgebungen... Der Leitgedanke der Propaganda ist, die schon vorhandenen Herdeninstinkte des deutschen Volkes zu steigern.“

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Internationales Abkommen über den Fleischhandel.

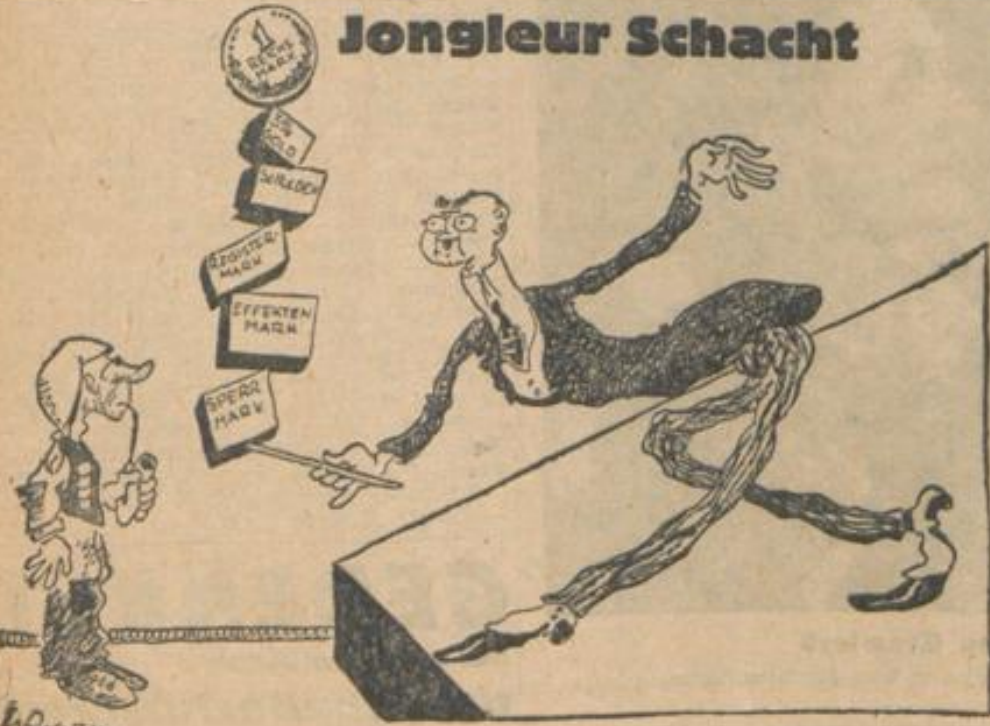
Der Sachverständigen-Austausch für den Handel mit Fleisch und Fleischprodukten hat in Genf seine Beratungen beendet. In seinem Bericht für den Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes sprach sich der Austausch gütig über die Möglichkeit des Abschlusses eines internationalen Abkommens betreffend den Handel mit Fleisch und Fleischprodukten aus.

Halbzeit schied Dittler II verletzt aus und wurde durch Schmidt gut ersetzt.

Schon die ersten Minuten brachten den Beweis, daß diesmal der Gegner mit vollem Ernst im Spiele war. In der 4. Minute führten wir 1:0. Günter ist durchgedrungen und seine Flanke wurde von Deutsch mit Bombenschuß zum ersten Treffer verwandelt. Nun begann ein höllisches Tempo. Der Gegner kam in Fahrt und hatte auch Glück. Unser Torer überbedachte einen harmlosen Ball und es steht 1:1. Zwei Minuten später bricht der Linksaußen durch und bringt Norwegen in Führung (2:1).

Zum Schluß möchte ich einem jeden einzelnen Spieler unserer Vertretung danken für ihre reiflose Hingabe für die Farben des Nils. Sie haben ihre Berufung in die Ländereifel nicht nur als Spieler glänzend gerechtfertigt, sondern sich auch als intelligente, disziplinierte Genossen gezeigt. Und gerade dieses macht den Erfolg für uns noch wertvoller. W. Erlacher.

Jongleur Schacht



Wie lange noch?

Prager Zeitung

Kulturtag der freiheitlichen Organisationen vom 5.—7. Juli in Prag

Die Führer und Helfer werden ersucht, am Donnerstag um 6 Uhr abends ins Heim, Narodni, zu kommen. Dort erfolgt die Einteilung und letzte Informationen.

Es werden noch Führer benötigt, da 10.000 deutsche Teilnehmer gemeldet sind. Die Bezirksorganisation hat ein Interesse daran, daß diese Teilnehmer nicht führerlos in Prag herumlaufen, sondern ihnen jemand zur Seite steht. Wir ersuchen daher, sich für diese Tage oder einen Tag zur Verfügung zu stellen.

Vortrag über die Prager Geschichte für die Führer und Helfer Donnerstag, den 4. Juli, im Heim.

Zwei Unbekannte aus der Moldau. Vorgestern wurde bei der Wofchebrader Schwimmschule die Leiche eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten Mannes, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte, aus der Moldau gezogen. Der Unbekannte — etwa 160 Zentimeter groß, mit dunkelblondem Haar — trug eine karierte Hose, ein blaues Sakko mit Weiße und ein weißkariertes Hemd. — Gestern nachmittags zog man bei der Militärschwimmschule die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes aus dem Wasser, der nur mit einer Schwimmhose bekleidet war. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Nach der Identität des Ertrunkenen wird geforscht.

Spankali im Park. Gestern vor 8 Uhr früh fand der städtische Angestellte Bohumil Soukup beim Reiten der Anlagen auf dem Vltava in Hřboví etwa vier Meter weit vom Weg im Gestrüch verstreut eine Wafschachtel, die 1 Kg. Spankali enthält. Der vorübergehende Kaufmann Josef Zama aus Karolinenthal, dem er seinen Fund zeigte, machte die Polizei aufmerksam, die die Schachtel beschlagnahmte. Der Fall wird untersucht.

Kunst und Wissen

In der Kleinen Bühne lassen sich Frisch Grünbaum und Karl Farlas ihre „Gezohlene Revue“ passieren, eine launig und geschickt konstruierte Sache, mit allerhand Witz vor allem für Grünbaum selbst, der, jedenfalls sympathischer als Juniber, sicher und wirkungsvoll seine „Chachnes“ abspielt, bescheiden assistiert von Farlas, der das brünnelnde-Jüdische seines Partners mehr wienersisch kontrapunktisiert. Musikalisch ist die Ehre in exotisches Patritial aus Dutzenden Weistehenden eingepackt, humorvoll gemittelt und mit Geschmack serviert. Die Revue-Einfälle selber sind nicht durchaus lobenswert — beispielsweise ist es eine platte Entgleisung, mit Girls in Aufschubstracht einen „Ausdrucksstern“ loszulassen. Aber dem über streben so viele nette Dinge gegenüber, daß man sich ganz ausgezeichnet unterhält, zumal die beiden Revue-Führer ein paar junge, hübsche und sympathische Frauen aus Wien mitgebracht haben, denen wir, nicht nur aus Höflichkeit, nicht jedes Talent absprechen möchten. Und auch unter den männlichen Begleitern der Herren Grünbaum und Farlas befinden sich, neben einem Versager (der, aus Wien kommend, sogar den Dialekt verlor), ein paar vielversprechender Darsteller-Neulinge. Der Grünbaum wäre nur zu bitten, aus seiner Kurzweil in der Kleinen Bühne keinen Längen Tag zu machen und die „Gezohlene Revue“ um jenes Drittel zu kürzen, das uns ohnehin gestohlen werden kann. Um so wirkungsvoller wird sich dann das andere, das mit so viel Verstand, Witz und Geistesreichtum geschrieben ist, bei jedem hochsommerlichen Publikum durchsetzen. I. a.

Das Waldtheater in Neuern. Das vom rührigen Bezirksbildungsamt in großzügigster Weise ausgestattete Waldtheater in Neuern, das im heutigen Sommer bereits Schillers „Räuber“, Shakespeares „Die künstlichen Freibeuter“ und Shakespeares „Des Bauern Leben und Sterben“ in musterhafter Regie zur Aufführung brachte, sucht auch in nationaler Hinsicht ausgleichend zu wirken. Das bewies die am 30. Juni vom Wiltener Stadttheater mit vollem Orchester (zusammen über 60 Kräfte) durchgeführte Aufführung von Smetanas Oper „Der Kuh“ (Kubicka), die von beiden Nationen recht gut besucht war. — Für später sind in ähnlicher Durchführung Smetanas „Verkaufte Braut“ und — in deutscher Sprache — Webers „Arielschuh“ nebst Schauspielen von Anzenruber, Schönberr, Frau Scholz, Frank usw. in Aussicht genommen. Dieses einzige Naturtheater in West- und Südböhmen, hat jedenfalls — bei nötiger staatlicher Subvention! — noch eine große kulturelle Bedeutung und Zukunft. Dr. R. R.

Gerichtssaal

Schlingensteller im Staatsforst Hochwold in Drahtschlingen

Prag. Der Jäger und selbst der „waidgerechte“ Wilderer, der aus Leidenschaft mit der Wölche in der Hand auf die Füchse geht, kennt nichts verächtlicheres, als den „Kassierer“, den Schlingensteller. Wir sprechen nicht von den armen Teufeln, die — Not kennt kein Gebot — sie und da ein Käselein

oder Kaminden in der Schlinge fangen, um wenigstens einmal einen Bissen Fleisch auf den Tisch zu bringen. Es gibt aber professionelle Schlingensteller, in deren raffiniert gelegten Schlingen Dirsche und Rehe ein fürchterlich qualvolles Ende finden.

Unweit von Rosotok bei Prag ist ein Staatsforst, in welchem Wild gehetzt wird. Am 25. Februar fand der Jäger des Waldes „Mollika“ bei Begehung seines Revieres in einer Drahtschlinge eine jämmerlich verendete Rehe. Bei Durchsichtigung der Umgebung fand man noch mehrere andere Drahtschlingen. Die Rehe war 600 Kg wert.

Am 14. März erwichen die Jäger Krob und Kiziel zwei Männer, die eben beschäftigt waren, weitere Schlingen zu weben. Man stellte deren nicht weniger als vierzehn fest. Die Reizen waren der 54jährige Anton Elanic und der 48jährige Josef Sabotka aus Rosotok, die auch gestanden, Kasjägerel betrieben zu haben.

Aber auch nach ihrer Feststellung hörte die Schlingenleger nicht auf. Am 22. März fand man in einem anderen Revier einen in einer Drahtschlinge grauam erwürgten Hühner, ein prächtiges Stück im Wert von 3000 Kg, und am 17. April im Revier „Veranil“ einen Seehühner, der schon vor längerer Zeit verendet sein mußte. Der ausgewählte Boden und der verfallene Draht zeugten von einem schrecklichen Todeskampf des armen Tieres.

Sämtliche festgestellten Schlingen rührten offenbar von ein und demselben „Kassierer“ her und so fiel auf die am 14. März ergriffenen Schlingensteller der Verdacht, Urheber sämtlicher Schlingen zu sein. Das Beweisverfahren machte aber die Vermutung wahrscheinlicher, daß Elanic und Sabotka nur Mitglieder einer von einem unbekanntem Jägermann belieferten Bande seien. Streik nachzuweisen war ihnen jedenfalls bloß der nicht vollendete Versuch vom 14. März. Der Strafenrat Waldmann, vor dem sich diese beiden zu verantworten hatten, verurteilte die Angeklagten auch bloß zu drei Monaten Kerker, wegen nicht vollendeten Diebstahls und bewilligte ihnen den bedingten Strafausschub. Ib.

Kriegsbeschädigtenrentner — Vorsicht bei Auslandsreisen!

(Vom Obersten Verwaltungsgericht.)

Prag. Ein Chauffeur, der als Kriegsbeschädigter eine Kriegsbeschädigtenrente bezieht, war genötigt, im Dienste seines Arbeitgebers eine längere Reise ins Ausland zu unternehmen. Er war aus diesem Grunde vom 15. Mai bis zum 7. September 1932 außerhalb unserer Staatsgrenzen. Nach seiner Rückkehr wurde ihm ein Bescheid des Landesamtes für Kriegsbeschädigtenlasten „Arbeitslos“ ausgestellt, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Rente für die Zeit vom 1. Juni bis zum 30. September eingestellt wurde, weil er sich ohne Genehmigung des genannten Amtes ins Ausland begeben habe.

Der Betroffene führte sich durch diese Entscheidung ins Unrecht gesetzt und legte Rekurs an das Fürsorgeministerium ein, in welchem er sich darauf berief, daß er bei diesem Auslandsaufenthalte an den Aufträgen seines Dienstgebers gebunden war und er überdies seinen hiesigen ordentlichen Wohnsitz keineswegs aufgegeben habe. Ueberhaupt habe er die Dauer der Reise nicht gekannt. Da der Rekurs vom Ministerium abgewiesen wurde, brachte der Betroffene die Beschwerde an das Oberste Verwaltungsgericht.

Ein Senat dieser höchsten Instanz unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Lulek hat nun in dieser Sache entschieden und die Beschwerde

abgewiesen, so daß die Anschauung der angeforderten behördlichen Entscheidungen bestätigt erscheint.

In der Begründung wird zunächst betont, daß der Paragraph 31 lit e des maßgebenden Gesetzes (Zahl 142 aus dem Jahre 1920 in der Fassung des Gesetzes Zahl 39 vom Jahre 1922) ausdrücklich festsetzt, daß das Landesamt für Kriegsbeschädigte berechtigt ist, die Rente einzustellen, wenn sich der Rentner ohne seine Einwilligung ins Ausland begeben hat.

Aus diesem weiten Wortlaut der gesetzlichen Bestimmung könne keineswegs gefolgert werden, daß die Rente nur dann eingestellt werden dürfe, wenn der Rentner seinen hiesigen Wohnsitz aufgegeben hat. Das Gesetz unterscheidet nicht die Begriffe „sich begeben“ und „überseeeln“. Demnach könne auch nicht gefolgert werden, daß die Einstellung der Rente bloß bei Uebersiedlung ins Ausland eintreten dürfe, wie der Beschwerdeführer jetztmäßig annimmt. Im übrigen habe dieser die Möglichkeit gehabt, seinen Chef rechtzeitig nach der Reisebauer zu fragen und die Einwilligung des Landesamtes einzuholen. Auch im übrigen enthalte der zitierte Paragraph keine Bestimmung, welche die Einwendungen des Beschwerdeführers stützen könne. Ib.

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Heute, 8 Uhr abends, im Parteihaus: Bericht über den Parteitag.

SPD-Emigranten, Abteilung! Donnerstag, nachmittags um halb 5 Uhr, Arbeitsgemeinschaft, 1. Interner Mitteltag, 2. Referat über die deutsche Wirtschaftslage.

Sport-Spiel-Körperpflege

Wird Altroblau „Zweiter“ bleiben?

Der nächste Sonntag bringt im 6. Kreise das letzte Serien-Fußballspiel. Diese Serie war der erste Versuch, die „Erste Klasse“ kreisweise zusammenzufassen. Heute können wir sagen, daß dieser Versuch gelungen ist, allerdings blieben einige Quartiere und vor allem eine Reihe abseitiger Vereine dadurch auf der Strecke. Die gute Seite dieser Serienform ist die Steigerung der Spielstärke, die schlechte Seite aber ist die starke finanzielle Belastung der Vereine. Von den 14 „Kreisligen“ haben nur fünf Mannschaften alle stattgefundenen 26 Spiele ausgetragen, sieben Vereine hängen um je ein Spiel nach, die Sportbrüder Eibenbera sogar um drei Spiele. Das Nichtattestieren der sonntägigen Spiele Graslitz gegen Kransensbad und Hleichen gegen Eibenbera bringt keine Besserung der Lage mit sich, wahrscheinlich büßten die Graslitzer und Hleicher je zwei kampflöse Punkte ein. Zur Wiederholung haben derzeit folgende Spiele aus: Eibenbera gegen Karlsbad, Hleichen gegen Eger und Chodau gegen Eibenbera.

Der nächste Sonntag bringt folgende Spiele: Eger—Altroblau, Eibenbera—Drahowitz, Hleichen—Karlsbad, Chodau—Hleichen, Unterreichenau—Graslitz, Reudel—Hallenau und Maierhöfen—Kransensbad.

Wird Altroblau „Zweiter“ bleiben? Diese Frage ist gestellt. Durch die hohe Niederlage in Reudel brachte sich Altroblau um jene zwei Punkte, die vielleicht um den zweiten Platz entscheidend sind. Altroblau ist mit einem Spiel weniger neben Graslitz die stärkste Konkurrenz um den zweiten Platz. An den letzten Platz ist Kransensbad gerückt, doch stehen Reudel und Karlsbad nur um einen Punkt besser.

Die Ergebnisse vom Sonntag: Aus Unterreichenau gegen Altroblau 2:3, Altroblau gegen Altroblau 5:4, Aus Drahowitz gegen

Altroblau 3:1, Aus Hleichen gegen Altroblau 3:3, Aus Chodau gegen Altroblau 8:1, Aus Chodau gegen Altroblau 4:7, Aus Hleichen gegen Altroblau 5:0, Altroblau gegen Altroblau 1:1, Aus Kransensbad gegen Altroblau 9:0, Altroblau gegen Altroblau 1:2.

Stand der Tabelle

Altroblau	26	19	4	3	42	112:41
Altroblau	26	14	6	6	36	99:61
Eger	25	16	3	6	35	54:34
Graslitz	25	15	4	6	34	113:38
Sportbr. Eibenbera	23	13	1	9	27	72:53
Altroblau	26	15	1	10	27	78:64
Aus Unterreichenau	26	10	5	11	25	65:58
Aus Drahowitz	26	9	5	12	23	55:73
Aus Chodau	25	9	3	12	21	49:65
Aus Hleichen	25	9	2	14	20	54:79
Aus Hleichen	25	8	3	14	18	48:76
Aus Karlsbad	23	5	5	15	17	49:78
Altroblau	26	7	3	16	17	66:109
Aus Kransensbad	25	6	4	15	16	59:100

Einzel-Leichtathletikmeisterschaften des Prager DSJ-Kreises

Auf dem Sportplatz der DSJ Beskovic wurden am Sonntag die leichtathletischen Einzelmeisterschaften des Prager DSJ-Kreises ausgetragen. Die eine gute Beteiligung aufwies, trotzdem einige Vereine mit guten Sportlern nicht vertreten waren. Wir bringen die wichtigsten Ergebnisse der Sportler und Sportlerinnen:

Sportler: 100 Meter: Raib (Hřboví) 12 Sek.; 200 Meter: Raib (Hřboví) 25,7 Sek.; 400 Meter: Schuster (Hřboví) 57,2 Sek.; 800 Meter: Kolin (Madoin) 2:06,7 Min.; 1500 Meter: Tichý (Hřboví) 4:42,8 Min.; 3000 Meter: Kolin 9:40 Min.; 5000 Meter: Radeš (Bantrac) 17:40,5 Min.; 10000 Meter: Radeš 32,1 Min.; 15000 Meter: Radeš 48,1 Min.; 20000 Meter: Radeš 1:17,5 Min.; 30000 Meter: Radeš 1:58,5 Min.; 40000 Meter: Radeš 2:47,4 Min.; 50000 Meter: Radeš 3:42,6 Min. In der Vereinsaffiliation erzielte Hřboví 133,5, Beskovic 107, Hřboví 46, Kolin 36, Bantrac 23 und Radeš 21,5 Punkte.

Sportlerinnen: 60 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 9,3 Sek.; 100 Meter: A. Abrahamova 21,10 Sek.; 200 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 49,6 Sek.; 400 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 1:32,4 Min.; 800 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 3:22,4 Min.; 1500 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 6:44,0 Min.; 3000 Meter: A. Abrahamova (Hřboví) 13:52,4 Min.

Die Liga-Aspiranten können ansehend nur auf ihren eigenen Füßen Siege erzielen, denn der DSJ Slavia wurde in Hřboví von DSJ 4:2 und von DSJ Slavia in Radeš vom DSJ mit 3:2 geschlagen.

Die leichtathletischen Meisterschaften der Tschechoslowakei für Sportler wurden im Prager Palaststadion bei schlechtem Wetter ausgetragen. Die Ergebnisse waren auch nicht überragend und doch mußten viele frühere Meister abhandeln und andere erreichten nicht einmal das Limit. Aber Geld wird schon gesammelt, um zur Nazi-Olympiade fahren zu können, wo doch nichts anderes besteht wird, als gut hochsommerliche Salvia zum Fenster hinauszuerwerfen.

Der Leichtathletik-Länderkampf Finnland gegen England, welcher in Glasgow ausgetragen wurde, wurde von den Finnen knapp mit 78:70 Punkten gewonnen.

Im Ausland geht nicht so gut wie im Dritten Reich. Die Nazi-Fußballmannschaft, die nur im Dritten Reich „Siege“ feiern kann, mußte in den letzten Tagen zwei harte Niederlagen einstecken. In Oslo konnte es noch zu einem 1:1, aber in Stockholm gab es eine 3:1-Niederlage, wobei dieses Ergebnis nicht einmal den Spielverlauf richtig wiedergibt.

Der Frauen-Schwimmwettbewerb Dänemark gegen Tschechoslowakei, in Gifhorn ausgetragen, endete mit dem Siege der Däninnen mit 53:38 Punkten. Die Tschechinnen Marie Hleibel über 200 Meter brach mit 3:16 Min. einen neuen tschechoslowakischen Rekord auf.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Abend um 8.“ (A.) — Avion: „Der Torador.“ (A.) — Eddie Cantor: „Der Herr im U-Boot.“ (A.) — Genix: „Hinter der Grobkraft.“ (A.) — Hlera: „Golaatha.“ (A.) — Jullio: „Das große Mysterium des Vatikans.“ — Kinema: „Journal, Wochens, Reportagen (halb 3 bis halb 10).“ — Koruna: „Der heldenhafte Kapitän Norbert.“ (A.) — Kurian: „Koruna.“ — Madelon: „Glaubens Sünde.“ (A.) — Metro: „Gala-cade.“ (A.) — Passager: „Die große Sünde.“ (A.) — Prada: „Der Spion und Verräter.“ (D.) — Radio: „Die Abenteuer des BullDOG Drummond.“ (A.) — Stani: „Vachtel.“ (A.) — Alma: „Die Abenteuer des BullDOG Drummond.“ (A.) — Veseda: „Hiltra, die Göttin Okeanos.“ (A.) — Carlton: „Arabianisches Liebeslied.“ (A.) — Illusion: „Golaatha.“ (A.) — Louvre: „Wenn ich eine Million hätte.“ (A.) — Lubitsch: — Maccia: „Ein Drama von Lourdes.“ (A.) — Regy: „Das große Mysterium des Vatikans.“ — Sport: „Der Filmfanalier.“ (A.) — Harold Lloyd: — U. Pejodu: „Peter von der Millionenstadt.“ (D.) — Falder: „Golaatha.“ (A.)

GEDENKET bei allen Anlässen der Arbeiterfürsorge!



Clark Gable und Joan Crawford

spielen in vielen DSB-Filmen, die in der nächsten Saison in Prag zur Uraufführung gelangen, gemeinsam.

Besuchsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Wegzug durch die Post monatlich Kc 16.—, vierteljährig Kc 48.—, halbjährig Kc 96.—, ganzjährig Kc 192.—. — Anträge werden laut Tarif billigst berechnet. Bei direkten Einkaufsmann Verlangung. — Mittelung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Beitragsfrist lautet wurde vor der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Drucker: „Crisis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.